

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •  
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-  
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 138. — 108. Jahrgang.  
Hirschberg in Schlesien,  
Freitag, 18. Juni 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile ober deren Raum (39 mm) für Anzeigen  
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,  
Landeshut und Volkshain M. 1.—, für andere Kreise  
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühr beträgt bei  
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,  
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,  
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg M. 4.85, auswärts M. 5.00.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36.

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 287.

## Die große Reform in Preußen.

### Provinziale Selbstverwaltung.

Die politischen Schwierigkeiten des Reiches und Preußens sind mit der „Dauerkrise“, unter der wir leben, noch nicht erschöpft. Aus allen Teilen Deutschlands mehren sich die Stimmen, die bald für diesen, bald für jenen Gau „Autonomie“ fordern oder gar mit Loslösung drohen. Ebenso haben die Reichstagswahlen eine deutliche Stärkung der partikularistischen Strömungen gezeigt. Wo man auch hinsieht, ob in den Freistaaten, in den preussischen Provinzen, überall hört man das: „Los von Berlin!“

In Hannover haben die Welsen ihre noch immer vorhandenen royalistischen Bestrebungen geschickt mit dem Selbstverwaltungs-Mantelchen verkleidet, Oberschlesien wird überhaupt nicht zu halten sein, wenn ihm nicht noch vor der Abstimmung eine gewisse Selbstverwaltung zugesichert wird. Im Rheinland sind die Dinge so weit gediehen, daß das Zentrum auch die letzte bäuerliche Stimme verliert, wenn es nicht den Selbstständigkeitsgedanken sich zu eigen macht. In Ostpreußen drängt die Abschneidung vom Reich und die wirtschaftliche Not, die sie zur Folge hat, unfehlbar zu einer eigenen Verwaltung und eigenen, dieser Not entsprechenden Maßnahmen. Auch in Schleswig-Holstein erhebt sich so etwas wie Separatismus. Kommt aber erst einmal der Stein ins Rollen, so wird kein Halten mehr sein und der Bau wird abbröckeln: wir würden vor dem Ende des preussischen Staatswesens stehen.

Hier sehen nun, im Zusammenhang mit der seit Jahren geplanten und vorbereiteten großen Verwaltungsreform, die Gedanken ein, die den früheren Staatsminister und jetzigen preussischen Staatskommissar für die Verwaltungsreform Dr. Drews zu ihrem Vater haben. Es handelt sich, kurz gesagt, um einen Ausbau der Selbstverwaltung, auch für die Provinzen. Wie die Städte ihre Bürgermeister und die Kreise ihre Landräte, so sollen künftig auch die Provinzialvertretungen ihre Regierungen und, wenn es sein kann, ihre Oberpräsidenten selber wählen. Zugleich aber sollen der provinziellen Selbstverwaltung neben ihren bisherigen, regional begrenzten, weitere, ausgesprochen staatliche Aufgaben übertragen und überlassen werden. Um nur einige Beispiele zu nennen: die Schulverwaltung, die landwirtschaftliche Verwaltung, vielleicht auch das Verkehrs-wesen usw. Damit würde vor allem der herrschenden Unzufriedenheit und dem waltenden Unbehagen der Boden entzogen sein, der diese Bestimmung am weitesten um sich fressen läßt: das Empfinden, zumeist von Berlin aus und von Landfremden Beamten regiert zu werden. Das Selbstbestimmungsrecht würde auch äußerlich und auch auf diesem Gebiete zu seinem Rechte kommen, Verwaltungsbeamte des eigenen Vertrauens, des Landes und der Menschen kundig, mit allen Interessen und Schmerzen der Provinz vertraut und verwachsen, würden in engster Fühlung mit den Organen der Selbstverwaltung und unter ihrer Mitwirkung die behördlichen Geschäfte zu leiten haben. Die Hoffnung ist in der Tat nicht unbegründet, daß damit die Loslösungsbestrebungen auf den einzig ver-

nünftigen und einzig möglichen Weg geleitet, daß ihre bedenklichen Wirkungen abgelenkt werden würden. So dümm ist natürlich auch in der Provinz niemand, daß er nicht auch die Schattenseiten der völligen „Selbstständigkeit“ erkennen würde. Sie muß zur Kleinstaaterei zurückführen, mit allen ihren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Nachteilen. Niemand aber wird im Ernst wünschen, daß wir in das kleinstaatliche Elend des vorvorigen Jahrhunderts zurückversinken.

Selbstverständlich kann der Ausbau der Selbstverwaltung im Dreiwischen Sinne die zentrale Leitung nicht völlig ausschalten. Der Staat wird auch weiterhin eine Kontrolle ausüben können und müssen, sei es in der Person des Oberpräsidenten, sei es in der Gestalt besonderer Staatskommissare, und er wird diese Kontrolle auch tatsächlich in der Hand haben dadurch, daß er ja immer — das große Portemonnaie haben wird.

Die Widerstände gegen solche großzügige und aussichtsvolle Reform der Verwaltung werden auch in der Zukunft sich bei den Parteien der Rechten konzentrieren. Wie vor hundert Jahren bei Einführung der städtischen Selbstverwaltung werden wieder alle alten Weiber das Ende Preußens prophezeien. Solche Unkenrufe werden sich aber ebensowenig erfüllen wie damals. Die Steinische Reform hat neue, bis dahin ungekannte Kraftquellen erschlossen; ihr gebührt unzweifelhaft das Hauptverdienst an dem Wiederaufbau und Wiederaufstieg des Staates nach den napoleonischen Kriegen. Wenn irgendwo, so eröffnen sich hier politische und nationale Hoffnungen.

### Weitere Klärung.

Dr. Mayer Reichskanzler.

Ministerliste.

\*\* Berlin, 17. Juni. (Draht.)

Trimborn hat Mittwoch vorm. nochmals mit Vertretern der Mehrheitssozialisten verhandelt und dabei feststellen müssen, daß für eine Teilnahme dieser Partei an einer Regierung zurzeit keinerlei Aussicht vorhanden ist. Es bleibt also nichts weiter übrig, als das Augenmerk nunmehr auf die Bildung einer bürgerlichen Regierung zu richten. Abg. Trimborn hat in diesem Sinne dem Reichspräsidenten in erster Linie den Präsidenten der Nationalversammlung Fehrenbach als Reichskanzler in Vorschlag gebracht, der jedoch, obgleich er allen Parteien genehm war, aus irrtümlichen Gründen glaubte ablehnen zu müssen. Darauf hat Abg. Trimborn in Uebereinstimmung mit Herrn Fehrenbach und unter voller Billigung der Zentrumsfraktion sowie des Parteivorstandes der deutschen Geschäftsträger in Paris Dr. Mayer-Kaufbeuren (im vorigen Jahre Reichsfinanzminister) benannt. Dieser Vorschlag fand die volle Billigung des Reichspräsidenten, der sich seinerseits sofort telegraphisch mit einem entsprechenden Angebot an Dr. Mayer wandte. Dessen Antwort sieht zur Stunde noch aus. Nimmt er an, was in parlamentarischen Kreisen allgemein gehofft wird, so darf man eine befriedigende Erledigung der Trimborn'schen Mission eheftens erwarten. Vor Freitag wird Dr. Mayer jedoch kaum in Berlin eintreffen. Die Deutsche Volkspartei soll ihre Zustimmung zu einem Ministerium Mayer, wenn das Reichswirtschaftsministerium mit Geheimrat Wiedenfeld und das Reichswehrministerium mit einem Fachminister besetzt werde, erklärt haben. Auch die Mehrheitssozialisten haben ihre Bedenken gegen das neue Kabinett, das als Kabinett für Spa bezeichnet wird, zurückgewiesen, nachdem sie die Versicherung erhalten haben, daß die sozialdemokratischen

Beamten im Dienst bleiben. Nach dem „Vorwärts“ ist zwar die neue Regierung gestern noch nicht gebildet worden, sie sei aber so gut wie fertig. Man habe sich auf folgende Liste geeinigt: Reichstanzler Dr. Mayer (Zentr.), Finanzen: Dr. Koch (Dem.), Aussenw. v. Köstlin (früher sächsischer Gesandter), Wirtschaftsministerium: Wiedenfels (Sp.), Finanzen: Dr. Wirth (Zentr.), Reichsschatzminister: v. Siemens (Dem.), Arbeitsministerium: Stegerwald (Zentr.), Verkehr: Generalleutnant Groener, Reichswehrminister: Dr. Gehler (Dem.) und Kuffiz: Dr. Heinze (Dyt.). Selbstverständlich bleibt es dem neuen Reichstanzler vorbehalten, diese Liste zu ändern oder umzuklopfen. Nach parlamentarischem Brauch wird Dr. Mayer, wenn er annimmt, auch wohl selbst noch einmal mit den Parteien in Verbindung treten.

**Die Gewerkschaften für die alte Koalition.**

Es liegt eine Erklärung der Berliner Gewerkschaften vor, welche die alte Koalition von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten als die unter den obwaltenden Umständen noch immer beste Lösung der Krise erklärt. In der Erklärung der Gewerkschaften heißt es:

Wird eine Koalition der Linken durch die Abstinenz der Unabhängigen unmöglich, so ist die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum die beste Lösung der Krise. Sollten wir vielleicht der Reaktion in den Steigbügel helfen? Die Sozialdemokratie wird sich hoffentlich auch über den Wahlkampf hinaus soviel Verantwortungsgedühl bewahrt haben, daß sie dazu nicht ihre Hand bietet. Sie kann diese Verantwortung nicht auf andere abwälzen und sich nicht hinter die Unverantwortlichkeit anderer verstecken, wenn die Republik in ihrer Sicherheit bedroht ist. So muß sie als stärkste Partei in die Breiche treten, nicht um der Parteien, sondern um des Volkes und Vaterlandes willen.

Auch Scheidemann soll sich in ähnlicher Weise für die Mitarbeit der Sozialisten in der Regierung ausgesprochen haben.

**Fraktionsführung der Demokraten.**

Mittwoch ist in der Preussischen Landesversammlung die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei des neuen Reichstages zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Senator Petersen eröffnete die Sitzung mit Begrüßungsworten an die neuen und alten Kollegen und mit warmen Worten des Dankes an den bisherigen Fraktionsvorsitzenden von Bayer und an die nicht wiedergewählten demokratischen Abgeordneten der Nationalversammlung. Sodann gab Dr. Petersen einen Rückblick über die bisherige Fraktions- und Parteipolitik. In der kleineren Fraktion werden wir, so faate er, um so größere Arbeit leisten. Petersen ging dann des längeren auf die Vorgänge der letzten Tage ein und erläuterte die bekannte Erklärung, die er, schriftlich formuliert, dem Reichspräsidenten Ebert und dem Abg. Trimborn übergeben hat. Es folgte die politische Aussprache, die naturgemäß einen vertraulichen Charakter trug. Die Wahl des Fraktionsvorsitzandes soll erst in der ersten Sitzung nach Aufammentritt des Reichstages erfolgen.

**Halbheiten der Volkspartei.**

Die Voraussetzungen, von denen der Führer der Demokraten die Mitarbeit seiner Freunde abhängig gemacht hat, finden auf der Rechten keine Billigung. Im Lokalanzeiger erklärt ein Führer der Deutschen Volkspartei:

„Die Erklärung Petersens ist eine glatte Absage an den Grundsatz, der bisher von den Koalitionsparteien vertreten war. Wenn die demokratische Fraktion sich auf den Standpunkt stellt, daß jede monarchistische Mutation bekämpft werden muß, so verläßt sie damit den Boden der Reichsverfassung. Wir werden von dem Standpunkt, den wir bisher in dieser Frage angenommen haben, unter keinen Umständen abweichen. Man kann auf dem Boden der Verfassung stehen und trotzdem Monarchist sein.“

Freilich! Es wird keinem Bürger verwehrt sein, Monarchist zu sein und die Republik wird sich hüten müssen, nach berühmtem Vorbilde etwa alle Monarchisten als „Elende, nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen“, zu verunglimpfen. Das Alles ist selbstverständlich. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß jemand, der als Minister in der republikanischen Regierung sitzt und an der Verwaltung des Landes teilnimmt, sich jeder monarchistischen Propaganda zu widersetzen hat. Wie sollte wohl eine Regierung geführt werden, wenn der eine Minister für die Monarchie und der andere für die Republik eintritt und wenn auch die nachgeordneten Behörden sich je nach ihrer persönlichen Neigung für Republik oder Monarchie einsetzen? Bezieht die Deutsche Volkspartei noch immer nicht, daß solche Halbheit der beste Nährboden für Ementen von links ist und daß eine Regierung, die sich auf solche Halbheiten einläßt, keine Macht entwickeln kann?

**Bald so, bald so!  
Pflicht oder Verrat?**

Die Deutschnationalen treiben ein nettes Spiel mit ihren Wählern.

Vor dem Wahltag: da war für jede Koalitionspolitit, die der Sozialdemokratie auch Zinsgeständnisse macht, um sie bei der Stange zu halten und ihre Wählerchaft nicht abgleiten zu lassen, Verrat am Bürgertum“. Noch gestern wurde der Volkshorn mit jedem Mittel gegen die „Novemberlinge“, gegen die angeblich süßlich geleitete Regierung aufgewetzt. Now gestern wurden tausend Nebenächlichkeiten in den Vordergrund gehoben und die realpolitischen Erwägungen der Demokraten, daß die Politik der Versöhnung mit der Sozialdemokratie beibehalten werden müsse, mit Hohngelächter abgetan.

Und nach der Wahl: da handelten die Führer der Deutschnationalen — nach der demokratischen Wahlparole. Da wurde den deutschnationalen Wählern in geheimnisvollem Tone verkündet, aus gewissen Gründen sei die Heranziehung der Sozialisten zur Regierungsbildung unbedingt nötig. Die Führer der Rechtsparteien waren sich also, wie ihr Verhalten nach der Wahl zeigt, durchaus im Klaren darüber, daß die wichtigste Frage im heutigen Deutschland die Erhaltung der Koalition mit der Sozialdemokratie ist. Und warum soll man die Sozialdemokratie nicht in die Opposition abgleiten lassen? Die beiden sozialistischen Parteien haben bei der letzten Wahl trotz des allgemein verkündeten „Verfagens des Sozialismus“ zehn Millionen gegen vierzehn Millionen bürgerlicher Stimmen auf sich vereint. Geingt es ihnen, sich nun ganz von der Verantwortung zurückzuziehen, so können sie auch noch die ganze oppositionelle Stimmung, die am weitesten wirtschaftliche Unzufriedenheit, einsaugen, und die Möglichkeit liegt nahe, daß sie bei den nächsten Wahlen in geschlossener Gegenerschaft gegen die allein verantwortlichen bürgerlichen Parteien die Mehrheit erlangen, in der dann sehr bald die radikalen Strömungen die Oberhand gewinnen würden. Doch ist gewiß nicht gesagt, daß der vereinte und durch die Oppositionstellung gestärkte Sozialismus bis zu den nächsten Wahlen wartet; irgendwelche Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft oder sonstige Zwischschritte können schon vorher zum offenen Konflikt führen. Das alles haben die Führer auf der Rechten genau, wie die Demokraten, erkannt, und so boten sie sich, Deutsche Volksparteiter und Deutschnationale (dieselben, die vor der Wahl keinerlei Sehnsucht nach der „Futterkrippe“ zu verbürten behaupteten), dann ein um den andern Tag zur Mitarbeit in Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten an. Herr Dr. Heinze, der Führer der „siegreichen“ Volkspartei, hat, nachdem die Sozialisten die gemeinsame Arbeit mit ihm rund abgelehnt hatten, nicht einmal den Versuch gemacht, eine rein bürgerliche Regierung, die man den Wählern als Siegespreis vorgekauft hatte, zustande zu bringen. So sehr ist die Deutsche Volkspartei von der Unmöglichkeit, ohne die Sozialisten auskommen zu können, überzeugt!

Heute aber, nachdem alle Hoffnungen, auch einige Bläse an der „Futterkrippe“ zu erhalten, für die Deutschnationalen geschwunden sind, beekst man sich, schleunigst einen Schleier über die Tatsache zu breiten, daß man sich noch gestern in das „Welmädchen der Sozialdemokratie“ zu begeben bereit war. Man hatte gehofft, die Demokraten würden aus Verärgerung oder aus Furcht vor der Verantwortung absichts stehen, und man selbst würde dann als unentbehrlich berufen werden. Auch die Hoffnung hatte getäuscht. Die Demokraten sind bereit, das Opfer zu bringen und auch weiterhin praktisch mitzuarbeiten. So sind die Deutschnationalen wieder in die Opposition gedrängt, und im Aerger darüber haut man wieder blind um sich. „Die Demokraten“, so behauptet die großagrarische Deutsche Tageszeitung schon wieder genau wie vor der Wahl, „haben die Sache des Bürgertums von neuem verraten, und eine nicht sozialistische Regierung sabotiert“. Es ist zwar bärer Unsin (wenn es ist eine nicht sozialistische Regierung in der Bildung begriffen), aber das kümmert große Herren nicht. Mit einiger Lungenkraft hofft man bei der Vereschlichkeit der Massen schon die Tatsache wieder vertuschen zu können, daß man sich noch gestern herzlich gern gemeinsam mit Sozialisten an die „Futterkrippe“ gestellt hätte, wenn nur die sehnsüchtig erwartete Aufforderung gekommen wäre, und hofft man weiter, die Demokraten wieder als Sündenbock in die Bläse schicken zu können.

Wenn auch diese Hoffnung nur nicht täuscht. Seit dem 6. Juni hat mancher, der es bis dahin nicht wußte, erkannt, daß eine Reichstagswahl kein Gesellschaftsspiel, sondern eine bitter ernste Sache ist und daß es leichter ist, Glückseligkeitsversprechen zu machen als zu halten.

**Die Entwicklung der Sozialdemokratie.**

Bei den Wahlen am 6. Juni ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen gegenüber den Wahlen zur Nationalversammlung von 11,1 auf 5,5 Millionen zurückgegangen, die der Unabhängigen von 2,3 auf 4,8 Millionen gestiegen. Außerdem sind zum erstenmal kommunistische Stimmen (438 000) abgegeben worden. Für Sozialdemokraten und Kommunisten haben sich also 10,7 Millionen Wähler entschieden, d. h. fast 3 Millionen weniger als im Januar

1910 bei der Wahl für die Nationalversammlung. Nur selten haben bisher die Sozialdemokraten die Zahl ihrer Stimmen bei Reichstagswahlen nicht vergrößert, zum erstenmal 1878, aber nur um geringes, als nach der Auflösung nach den Attentaten, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen gegenüber 1877 um 56 000 zurückging; von 493 090 auf 437 000 und dann 1881 bei der ersten Wahl unter dem Sozialistengesetz weiter auf 312 000. Von da an ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei allen Reichstagswahlen ständig gewachsen, selbst auch 1907 von 3 011 700 auf 3 259 000, als nach der Auflösung des Reichstages die Zahl der sozialdemokratischen Mandate gegenüber 1903 von 81 auf 43 sank. Einen wirklich beträchtlichen Rückgang hat die bis 1917 einheitliche, heute in nicht weniger als vier Parteien gesplittete Sozialdemokratie zum allerersten Male bei den Wahlen vom 6. Juni erlitten. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung im Januar 1919 schnellte die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in zwei an der Wahl beteiligten Parteien gegenüber 1912 von 4 250 000 auf 13,4 Millionen und ihrer Mandate von 110 auf 185 empor. Jetzt haben die drei an der Wahl beteiligten Parteien der äußersten Linken nur 10,7 Millionen Stimmen erhalten, aber einige Mandate mehr als 1919; nämlich 194.

### Das Zweihundert-Millionen-Darlehen der Holländer.

Der Gesetzentwurf über das holländisch-deutsche Kredit- und Kohlenabkommen ist nunmehr der holländischen Zweiten Kammer zugestimmt worden. In den Erläuterungen heißt es u. a.: Auf Grund des Abkommens wird Holland einen zweifachen Kredit für Deutschland eröffnen, einen von 60 Millionen Gulden (860 Million. Papiermark), für den Ankauf von Lebensmitteln holländischen oder niederländisch-indischen Ursprungs, einen zweiten von 140 Millionen Gulden (2000 Millionen Papiermark) für den Ankauf von Rohstoffen. Für beide Kredite ist der Ankauf von 6 Prozent festgesetzt. Als Unterpfand werden deutsche Schabanweisungen bis zum Betrage von 200 Millionen Gulden bei der Niederländischen Bank deponiert. Die Rückzahlung des Lebensmittelfredits soll durch Verrechnung mit 25 Prozent des Preises der Kohlen erfolgen, die auf Grund des Abkommens durch Deutschland an Holland geliefert werden, mit der Maßnahme, daß Deutschland nicht mehr als höchstens 20 Millionen Gulden jährlich abzuzahlen braucht. Bei dem Rohstoffkredit ist nicht bestimmt, daß die Rohstoffe niederländischen oder niederländisch-indischen Ursprungs sein müssen, so daß Deutschland auf den vorzüglichsten Märkten kaufen kann.

### Die bevorstehende Volksabstimmung im Osten.

Die Vorbereitungen zur Volksabstimmung im deutschen Osten sind im vollen Gange. Bis auf die unabhängigen Sozialisten haben sich alle politischen Parteien zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und werden besonders auf dem Lande von der evangelischen und katholischen Geistlichkeit unterstützt. Alle Städte rufen sich zur Abhaltung großer deutscher Tagungen. Das Endergebnis der Abstimmung ist heute schon so wenig zweifelhaft, daß viele Polen ihren Besitz veräußern. Es ist Vorsorge getroffen, daß in jedem Falle die Abstimmungsberechtigten ihre Heimatgemeinde erreichen. Die interalliierte Kommission bewahrt strengste Neutralität.

### Die Tiroler Anschlussbewegung.

Die Anschlussbewegung der westlichen Länder Deutschlands ist ständig im Wachsen begriffen und hat jetzt bei allen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokraten Zustimmung gefunden. Am heftigsten gestaltet sie sich aber in Tirol, das durch den Verlust Südtirols und die Befestigung durch die Italiener auf ein minimales und nicht recht lebensfähiges Gebiet reduziert worden ist. Daraus kommt eine wachsende Erbitterung gegen die Wiener Regierung, der von der Tiroler Presse ungenügende Beachtung, ja Vernachlässigung der notwendigen wirtschaftlichen Interessen Tirols vorgeworfen wird. Bei der Beurteilung der Tiroler Anschlussbewegung muß man sich in Deutschland darüber klar sein, daß für den Augenblick die wirtschaftlichen Verhältnisse die entscheidenden überwiegen, wie es ja auch in einem so niederrheinischen Staat wie Österreich gar nicht anders der Fall sein kann. Eines muß aber bei der ganzen Anschlussbewegung beachtet werden: sie ist wie sie in Tirol ihre Formulierung findet, eine Auflehnung des alten großdeutschen Einheitsgedankens. Das Verlangen geht nicht nach Vereinigung mit Bayern oder Preußen oder überhaupt mit einer stichhaltigen Obrigkeit, sondern nach Einberaubung in einen gesamtdeutschen Staat, innerhalb dessen Grenzen Tirol seine Eigenart und Landesgerechtigkeit wahren und sein Volkstum erhalten kann.

### Lieder- und Flaggen-Verbote im besetzten Rheinland.

Laut amtlicher Bekanntmachung hat der Kommandierende General der Rheinarmee in der durch die französische Armee besetzten Zone „Infolge von Zwischenfällen und um Anlässe von Unruhen zu vermeiden“, verboten, daß in der Öffentlichkeit oder unter Verhältnissen, die der Öffentlichkeit gleichkommen, deut-

liche Hymnen oder Lieder, welche einen feindseligen, provozierenden Charakter gegen Frankreich tragen, gesungen werden. Verboten sind u. a. „Die Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegertranz“, „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“, der „Saggesang“. Ferner wird in der französisch besetzten Zone unter allen Umständen das Flagen in Nationalfarben, sei es in den alten oder in den neuen, verboten. Jede Uebertretung wird bestraft.

### Die Heimkehr der Gefangenen aus Rußland.

Fritiof Nansen hat sich über die Heimbeförderung der Gefangenen zu einem Korrespondenten der „Postillen“ ausgesprochen. Nach seiner Schätzung sind in Rußland und Sibirien noch 150 000 bis 160 000 Gefangene deutscher, österreichischer, ungarischer, polnischer, tschecho-slowakischer, rumänischer und jugoslawischer Nationalität. Das Gebiet, in dem sie sich aufhalten, teilt Nansen in drei Zonen ein. In Westsibirien, Ostsibirien und Turkestan. Die Gefangenen aus Ostsibirien werden über Bladivostok heimgeholt, die aus Westsibirien sollen über Krasnojarsk befördert werden. Sie müssen den größten Teil des Weges zu Fuß zurücklegen und sich unterwegs durch Gelegenheitsarbeit selbst ernähren, da die Verkehrsverhältnisse dort kümmerlich schlecht sind. Nansen hebt hervor, daß die Bolschewisten sich zu seiner Arbeit sehr verständnisvoll verhalten und im letzten Monat mehr Gefangene mit der Eisenbahn zurückbefördert haben, als seine Organisation von Bladivostok hätte zu Schiff heimholen können. Die wichtigste Frage sei die Beschaffung von Schiffsraum. Die englische Marinebehörde verhalte sich zu seinen Wünschen in dieser Beziehung sehr wohlwollend. Zur Deckung der Kosten des Unternehmens werde wohl eine Anleihe beim Völkerbund aufzunehmen sein. Diese Anleihe solle von den Staaten zurückgezahlt werden, deren Soldaten heimbefördert werden. Ueberaus schwierig werde es sein, die Gefangenen aus Turkestan heimzuführen.

### Deutsche Arbeiter für Rußland!

Nach einer noch unbestimmten Meldung sollen zwischen Sowjetberatern und deutschen Arbeitnehmerorganisationen Verhandlungen eingeleitet sein, mit dem Ziel, die Ueberriedelung von etwa hunderttausend deutschen Arbeitern nach Rußland zur Wiederaufrichtung der russischen Industrie und der russischen Produktion zu bewirken. Es steht noch nicht fest, ob diese Meldung zutrifft, sie ist vielleicht zu schön, um wahr zu sein. Auch scheint uns die Fassung zu allgemein.

### Deutschlands Entwaffnung.

In Erwiderung auf die im englischen Parlament gestellte Frage über die Maßnahme, die Deutschland seit der Konferenz von San Remo zur Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrages getroffen hat, erteilte Lloyd George eine schriftliche Antwort, in der es heißt:

Am 10. Mai schätzte die interalliierte Kontrollkommission die Stärke des deutschen Heeres auf 270 000 Mann, am 10. Juni wurde in einem deutschen Kunstspruch amtlich bekanntgegeben, daß bis zu diesem Tage das deutsche Heer auf 200 000 Mann vermindert sei. Diese Mitteilung, erklärte Lloyd George, ist bisher von der interalliierten Kontrollkommission noch nicht nachgeprüft worden, jedenfalls aber liegen Anzeichen dafür vor, daß das deutsche Heer im letzten Monat beträchtlich vermindert worden ist. Eine große Anzahl von Leuten ist entlassen, die Einheiten des Feldheeres sind mit der Reichswehr verschmolzen. Die deutsche Regierung hat Befehl zur Auflösung und Entwaffnung der unerlaubten Formationen und Einwohnereinheiten erteilt, es dringt aber noch immer auf die Erlaubnis zur Beibehaltung von bewaffneter Gendarmerie. 23 877 Geschütze und 37 262 Maschinengewehre sind ausgeliefert worden.

Bekanntlich soll das deutsche Heer auf 100 000 Mann herabgesetzt werden. Das ist eine der Bestimmungen des Friedensvertrages, die unerfüllbar sind und auf deren Beseitigung bzw. Abänderung in Spa mit aller Entschiedenheit hingewirkt werden muß. Dort muß offen erklärt werden, daß Deutschland diese Herabsetzung nicht ertragen kann, daß Ordnung und Ruhe mit dieser für ein so großes Land lächerlich kleinen Truppenstärke nicht gesichert, geschweige denn bei Störungen wiederhergestellt werden können.

### Deutsches Reich.

— Vor der Einigung zwischen Ärzten und Kassen. Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen teilt mit: Der Schiedspruch im Streitfall ist von den Krankenkassenverbänden unter der Bedingung angenommen worden, daß Mindest- und Höchstätze für die Pauschalbeträge des Arztentlohners festgesetzt werden. Zentrale Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stehen bevor. Bis zur endgültigen Einigung bleibt der vertragslose Zustand bestehen.

— Der Reichstag ist nunmehr vom Präsidenten der Nationalversammlung endgültig auf Donnerstag, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr einberufen worden.

— **Fleischkonkordat und Preisfreiz.** Eine Hauptauswärtskommission des Badischen Bauernverbandes beschloß, die Mitglieder des Verbandes aufzufordern, zum Protest gegen die Behaltendhaltung der Fleischwagnarwirtschaft die Abgabe sonstiger Art Schlachtvieh an die Kommunalverbände im ganzen Lande zu verweigern. — In Nürnberg hat der Stadtrat beschlossen, die von der bayerischen Landesviehstele neuerdings geforderten hohen Preise für Schlachtvieh abzuschneiden, da der durch die abermalige Preissteigerung bedingte Preis von 10 Mark für das Pfund Fleisch von der Bevölkerung nicht bezahlt werden könne. Entsprechend diesen Beschlüssen werden die im Schlachthof Nürnberg zu den erhöhten Preisen angerechneten und bereits eingetroffenen 300 Stück Großvieh wieder zurückgegeben werden. Der bayerische Stadtrat soll angegangen werden, sich dieser Aktion anzuschließen. Ferner wurde beschlossen, vom 1. August an das Fleischlarisystem aufzuheben.

— **Die Ausiedlung im Ruhrgebiet.** Am 15. Juni ist das Gesetz betreffend die Verbandsordnung für den Ruhrkohlenbezug in Kraft getreten, das die Ausiedlung von 150 000 Bergleuten mit ihren Familien zu einem einheitlichen Wohnbezirk bezweckt.

— **Ein politischer Schülerstreik in Kadelwitz bei Ramens in Sachsen** ausgebrochen. Weil die Eltern mit der politischen Meinung des Lehrers nicht einverstanden waren (er soll sich öffentlich als unabhängiger Kommunist bekannt haben) und ihn infolgedessen als Erzieher ihrer Kinder für ungeeignet befanden, halten sie die Kinder vom Besuche der Unterrichtsstunden dieses Lehrers zurück.

— **Ein städtisches Fünfzigmillionen-Defizit.** Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes der Stadt Frankfurt a. M. für das Rechnungsjahr 1920/21 ergab sich ein Defizit von etwa 50 Millionen Mark. Wie dieses gedeckt werden soll, ist natürlich noch eine ungelöste Frage. Ein besonders großes Loch in den städtischen Haushalten reißt die Ausgaben für das Lebensmittelamt, das mit einem Defizit von 11 Millionen Mark im vergangenen Jahre gearbeitet hat. Besonders große Verluste hat das Frankfurter Lebensmittelamt dadurch erlitten, daß es sich gerade in dem Augenblick für seine Auslandseinkäufe durch die Erwerbung ausländischer Devisen eindecken mußte, als die deutsche Mark ihren niedrigsten Kursstand erreicht hatte. Dabei hat das Lebensmittelamt sehr große Vorräte auf Lager liegen, die teurer sind als die gleichen Waren im freien Handel.

— **Französische Justiz im besetzten Gebiet.** Die Studentin Elisabeth Dattosien aus Hensburg, die unlängst wegen angeblicher Vespierung der Besatzungstruppen und der Fahne der französischen Armee nach einer von der Jugendgruppe der Volkspartei in Ludwigshafen veranstalteten Versammlung verhaftet wurde, dann aber nach Ueberführung vom Amtsgerichtsgefängnis nach dem städtischen Krankenhaus nächstlichweise entflohen, wurde vom Kriegsgericht der marokkanischen Division in Abwesenheit zu einem Jahre Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Vorsitzenden der betreffenden Versammlung, ein Student und eine Schülerin, wurden zu je 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die Rednerin weiter reden ließen, ohne einzuschreiten.

— **Verurteilung von deutschen Kriegsverbrechern.** Drei Angehörige der im Jahre 1918 in Armenien eines einquartierten Altmeh-Truppe 134 des Garde-Reservekorps hatten sich vor dem Kasseler Schwurgericht wegen Vergewaltigung einer Schankwirtin in Armenien zu verantworten. Die Aburteilung der Soldaten durch das Kriegsgericht war durch den Rückzug und die Revolution verhindert worden. Das Schwurgericht erkannte auf je zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

— **Das Verfahren gegen den früheren deutschen Kaiser.** Auf eine Anfrage erklärte der belgische Minister des Äußeren, daß die alliierten und assoziierten Mächte nicht daran hätten, den deutschen Kaiser in Abwesenheit abzurufen. Die Bildung eines Ausschusses, der mit der Schaffung eines ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag sich befassen soll, stehe mit der Frage der Aburteilung und Auslieferung des Kaisers in keinem Zusammenhang.

— **Die deutsch-sinnischen Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen** sind, wie die Voss. Stg. erfährt, vorläufig unterbrochen worden. Von einem Abbruch der Verhandlungen könne jedoch keine Rede sein.

— **Selbsthilfe gegen weitere Papierpreiserhöhungen.** In der Münchener Post wird heute zur Selbsthilfe gegen die für den 1. Juli angekündigte neue Erhöhung des Zeitungspapierpreises aufgerufen. Der Verein bayerischer Zeitungsbesitzer, der Deutsche Buchdruckerverein und die Verbände der graphischen Angestellten werden aufgefordert, zu jedem geeigneten Selbsthilfemittel zu greifen, um wenigstens für Bayern eine neue Papierpreiserhöhung zu verhindern.

— **Aufruf zu Demonstrationen gegen den Reichstag.** Die linksradikalen revolutionären Obleute Berlins rufen für den Tag des Zusammentritts des Reichstages zu Massenmärschen und Demonstrationen gegen den Parlamentarismus und für die Räterepublik auf.

— **Die Elsass-Lothringer gegen die französische Herrschaft.** Nach Meldungen der „N. Straßb. Stg.“ aus Paris hat der elssässische Abg. Saub in der französischen Kammer einen Antrag eingebracht auf Aufteilung der Autonomie an Elsass-Lothringen unter Revision des Friedensvertrages.

— **Berliner Textilmesse.** Die Berliner Handelskammer, der Magistrat und die in Betracht kommenden kaufmännischen Verbände und Firmen haben beschlossen, eine Textilmesse in Berlin zu veranstalten. Ein Ausschuss wurde beauftragt, die erforderlichen Schritte zur Verwirklichung des Planes einzuleiten.

— **Drohender Generalstreik in der Rheinpfalz.** Aus Anlaß der Verhaftung von Arbeiterführern fanden in Ludwigshafen mehrere Versammlungen der bereits streikenden Arbeiter statt. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der erklärt wird, daß, falls die Franzosen die verhafteten Arbeiterführer nicht bis Freitag mittag 12 Uhr freigelassen haben, der Generalstreik verkündet werde. — In Mainz verhafteten die Franzosen den sozialdemokratischen Arbeitersekretär Gröhner; in Wiesbaden hielten sie bei sozialdemokratischen Arbeiterführern Hausdurchsuchungen ab. Die Erregung der Arbeiterchaft im besetzten Gebiet ist groß, so daß ein Uebergreifen des Proteststreiks auf die anderen Gebiete nicht ausgeschlossen erscheint.

— **Beim Untersuchungsausschuß über den Kapp-Putsch,** der im Reichswehrministerium eingerichtet ist, ist gegen 691 Offiziere Anklage erhoben worden. Bis jetzt ist in 307 Fällen entschieden. In 97 Fällen ist auf Entlassung und Beurteilung erlassen, während der Rest zunächst durch Vernehmung und Niederlegung seine Erledigung gefunden hat. Um auch dem Unterpersonal zu seinem Rechte zu verhelfen und unrechtmäßige Entlassungen zu vermeiden, wurde ein weiteres Referat für Beschwerden für Unterpersonal zuständig, mit einem Offizier, einem Unteroffizier und einem Zivilreferenten errichtet.

## Ausland.

Der Völkerverbundrat ist in London zusammengetreten. England, Frankreich und Persien nehmen teil; Spanien, Belgien, Japan, Italien und Griechenland sind durch ihre diplomatischen Missionen vertreten.

Der regelmäßige Flugverkehr zwischen Paris und Prag wird heute aufgenommen. Die Fahrt von Paris nach Prag wird fünf Stunden in Anspruch nehmen. Eine Zwischenlandung ist nur in Straßburg vorgesehen.

Verwüstungen der Polen in Kiew. Eine drablose Moskauer Meldung besagt: Die Roten Truppen besetzten Kiew, vor der Räumung sprengten die Polen die Wladimir-Kathedrale, die Eisenbahnstation, die Elektrizitätszentrale und die Wasserleitung. Diese Maßnahme, die durch keine militärische Notwendigkeit begründet ist, hat die Stadt schweren epidemischen Krankheiten ausgesetzt.

Der Krieg der Mohammedaner gegen England. Nach einer Havasmeldung aus Teheran seien in Mosul schwere Unruhen ausgebrochen. 6000 Araber haben die Staatsgebäude angegriffen. Man zählt zahlreiche Tote. Die Verbindung mit Bagdad sei abgebrochen. Am Tigris seien englische Schiffe geplündert und die Besatzung ermordet worden.

Geländigte Fernsprechanstalten. In München sind infolge der neuen Fernsprechngebührenordnung 5000 Anstalten geländigt worden.

Preiskontrollen auf dem amerikanischen Baumwollmarkt. Wie die Times aus New York meldet, sind die Preise auf dem Baumwollmarkt tief unter die Erzeugungskosten gesunken. Um die Wollindustrie zu schützen, hat der Gouverneur des Bundes-Reserve-Amtes die Senatoren der westlichen Staaten und die Wollproduzenten nach Chicago auf den 17. Juni einberufen, damit ein Fonds von 100 Millionen Dollars zusammengebracht werde, der für Darlehen an Schafzüchter Verwendung finden soll.

Eine neue Regierungsmehrheit in Polen. Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die mehrtägigen Verhandlungen wegen Bildung eines Mehrheitsbündnisses im Reichstag und eines Kabinetts zu einer Einigung geführt. Das neue Kabinett wird ein linksliberales-sozialistisches sein. Als Ministerpräsident ist der Abg. Raffb oder der bisherige Unterstaatssekretär des Innenministeriums, Dabosi, in Aussicht genommen. Die Plattform der neuen Regierungsmehrheit besteht aus den drei Punkten: Friede mit Frankreich, Beschonung der Getreidevorräte, Einkommensteuer in der Verwaltung.

Der schwedisch-sinnische Konflikt. Aus zuverlässiger schwedischer Quelle verlautet, daß die Gerüchte über eine beabsichtigte schwedische Mobilisierung jeder Grundlage entbehren. Die Mitglieder des schwedischen Reichstages sind für Donnerstag nachmittags zu einer geheimen Sitzung einberufen, in der die Regierung Mitteilungen machen wird. Auch die Gerüchte von einer bevorstehenden sinnischen Mobilisierung sollen sich nicht bewahrheiten.

Griechenland mobilisiert. Die griechische Regierung hat die vorzeitige Einberufung der Jahresschule 1921 angeordnet.

**Einrichtung von türkischen Nationalisten.**  
Nach einer Tempel-Verlegung aus Konstantinopel sind vier Anhänger von Mustafa Kemal Pascha, die Urheber eines Komplotts gegen den Großvezir waren, auf dem Platz vor dem Kriegsgericht gehängt worden.

**Giulitti,** während des Krieges der bestgeachtete Mann Italiens, hat ein Ministerium gebildet und damit die Führung der Geschäfte seines Vaterlandes, das er dringend vor dem Eintritt in den Krieg gewarnt hat, wieder übernommen.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 18. Juni 1920.

### Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag:  
Teilweise heiter, warm, teilweise Gewitter.

**Ueber den Zusammenbruch der Fleischversorgung in Breslau**  
gab Stadtrat Priescher in Breslau in einer Pressekonferenz bemerkenswerte Mitteilungen. Darnach sind in Breslau die Zufuhren von Schlachtvieh gegenwärtig derartig gering, daß es eines Zeitraumes von 6—7 Wochen bedarf, bevor eine halbe Woche lang frisches Rindfleisch abgegeben werden kann. Ob die neuen Viehpreise eine Besserung bringen werden, sei noch zweifelhaft. Noch schlechter als mit der Versorgung mit Rindfleisch ist die mit Schweinefleisch. In der Zeit vom Januar bis Mai 1920 konnten nur 84 Schweine aufgetrieben werden. Es mußte daher zur Verteilung von ausländischem konserviertem Fleisch geschritten werden. Das ausländische Fleisch stellt sich auf 15 Mk. je Pfund; durch die Verbilligungssaktion der Staatsregierung, die Milliarden erfordert, wird der Pfundpreis auf 10,70 Mk. gesenkt. Nach Ansicht des Magistrats wird sich die Rationierung des Fleisches für die Zukunft nicht mehr aufrecht erhalten lassen, insbesondere wird sich eine Versorgung mit Schweinefleisch, Kalb- und Hammelfleisch nicht mehr ermöglichen lassen. Die Hoffnung, durch die Schweinegenossenschaften größere Schweinezufuhren zu erhalten, hat sich nicht ganz erfüllt. Bis jetzt haben erst zwei Genossenschaften geliefert, die eine 72, die andere 13 Schweine. Bis Ende Dezember wollen sie noch 200 Schweine liefern. Detaillierte Zufuhren reichen natürlich nicht für die Großstadtbevölkerung für eine Verteilung aus, wenn man bedenkt, daß in Breslau 1000 Rentner notwendig sind, um die Bevölkerung mit 100 Gramm zu versorgen. Nun hat allerdings die letzte Viehzählung eine Zunahme der Schweine festgestellt, die Zahl ist von 6 Millionen auf 9¼ Millionen angewachsen. Aber, ob davon die Großstadt profitieren wird, ist sehr zweifelhaft, denn die gesetzliche Autorität auf dem Lande ist gleich Null. Man kann daher für die Freilaube der Schweinewirtschaft eintreten, unter der Voraussetzung, daß unsere Kartoffelversorgung hierdurch nicht gefährdet wird. Wie die Belieferungen mit Kleinvieh in den letzten Jahren zurückgegangen sind, zeigen folgende Zahlen. An Hammeln wurden geliefert im Jahre 1917 10 906 Stück, 1918 6899, 1919 3328 und 1920 298 Stück; an Kälbern im Jahre 1917 29 875, 1918 11 364, 1919 3296 und 1920 2579 Stück. Typisch hierbei ist, daß die Belieferungen abnehmen in dem Maße, wie die Produktion zunimmt. Diese Zustände sind natürlich unhaltbar. Der Magistrat der Stadt Breslau hat daher bei der Provinzialfleischstelle von Schlesien beantragt, den Verkehr mit Schweinen, Kalben und Hammeln freizugeben, und arbeitet, den Antrag an die Landesfleischstelle weiterzugeben. Beim Rindvieh ist die Freigabe im Interesse der Milchversorgung nicht zu empfehlen. Dem Antrage haben sich die Fleischervereinsanstalten, die Viehhändlerverbände und die Kommunen angeschlossen.

### Der Ausschuss der Handelskammern im Regierungsbezirk Liegnitz

Nach am 8. Juni in Görlitz eine Sitzung ab, an der auch der Regierungspräsident aus Liegnitz, der Geschäftsführer des Landesauschusses der preussischen Handelskammern, Geheimrat Ober-Regierungsrat Dr. Huber und Regierungsrat von Schulz-Hausmann als Deputierte bei der Regierung teilnahmen. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Neuordnung des Handelskammerwesens im Regierungsbezirk Liegnitz. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Weill-Görlitz, gab zunächst einen Überblick über die tatsächliche Entwicklung der Bestrebungen auf Ausbau des Handelskammerwesens: er berichtete ferner über die Verhandlungen, die innerhalb des Ausschusses in dieser Angelegenheit bereits stattgefunden haben. Am Anchluss hieran wies Geheimrat Dr. Huber darauf hin, daß die künftigen Industrie- und Handelskammern als Arbeitgebervertretungen den Wahlkörper neben den Arbeiterkammern für die zu errichtenden Bezirkswirtschaftsräte bilden sollen. Die reichsrechtliche Regelung über die Einalliederung der Kammern in die künftigen wirtschaftlichen Interessensvertretungen sei in allerhöchster Zeit zu erwarten. Dabei sei es unvermeidlich, die Zahl der Kammern im Reich entsprechend den zu bildenden Bezirkswirtschaftsräten auf eine Höchstzahl zu beschränken und insbesondere in Preußen die

vielen kleinen und mittleren Kammern aufzulösen, w. il sich die Bezirke der Industrie- und Handelskammern mit den künftigen Grenzen der Bezirkswirtschaftsräte nach Möglichkeit decken müßten. Im Regierungsbezirk Liegnitz sei nach dem zu erwartenden Reichsgesetz höchstens mit zwei Industrie- und Handelskammern zu rechnen. Wenn daher die jetzigen Kammern erreichen wollten, daß auf ihre geschichtliche Entwicklung und ihre besonderen Wünsche hinsichtlich der Abgrenzungen Rücksicht genommen werden würde, dann müßten sie sich, ohne den gesetzlichen Zwang erst abzuwarten, schon jetzt zu größeren und leistungsfähigeren Körperschaften zusammenschließen. — Nach eingehender Aussprache der Vertreter der einzelnen Kammern wurde beschlossen, in zwei Sonderausschüssen die Zusammenlegung mit größter Beschleunigung weiter zu erörtern. Der eine Ausschuss wird aus Vertretern der Handelskammern Görlitz, Hirschberg, Landeshut und Lauban, der andere Ausschuss aus Vertretern der Kammern Liegnitz und Sagan gebildet werden.

Als Vorsitzender für das Geschäftsjahr 1920/21 wurde Kommerzienrat Dr. Weill-Görlitz durch Zufall wiedergewählt. — Ueber die Tätigkeit des Ausschusses für den Reichsarbeitsnachweis zur Unterbringung von Offizieren berichtete Syndikus Rechtsanwält Dr. Klug-Görlitz. — Der Handelsminister hat den preussischen Handelskammern anheimgegeben, durch Vereinigung der Jahresberichte mit denjenigen benachbarter Kammern des gleichen Wirtschaftsgebietes Arbeitsaufwand und Druckkosten zu vermindern und dadurch zugleich den Wert der Jahresberichte zu erhöhen. Die anwesenden Handelskammern erklärten sich für einen gemeinsamen Bericht im nächsten Jahr. Die Handelskammer Sagan behielt sich ihre endgültige Stellung hierzu noch vor. — Den Geschäftsbericht und Kassenbericht über das Jahr 1920 erstattete Rechtsanwält Dr. Klug. Der Vorschlag für 1920/21 wurde in der von der geschäftsführenden Kammer Görlitz vorgelegten Fassung angenommen. Der von der Handelskammer Breslau vorgeschlagene Vereinfachung der Kosten für die Vertretung der Geschäftsstelle der schlesischen Handelskammern in Berlin wurde zugestimmt. Der Ausschuss beschloß ferner, daß die angehörigen Kammern möglichst einheitliche Gebührensätze für die Benutzung der Berliner Vertretung erheben sollen, und beauftragte die geschäftsführende Kammer, einen Gebührentarif zu entwerfen.

\* (Zum Johannisabend) machen wir darauf aufmerksam, daß es verboten ist, an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Seiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder Feuerfahnen den Sagen Feuer anzuzünden, mit Feuerwehrrücktritt oder Feuerwerk abzutreten. Die Forst- und Polizeibeamten sind angewiesen, Uebertretungen zu verhindern und die Zuwiderhandlungen zur Bestrafung anzuzeigen.

\* (Ein Fallschmüngerprozess vor dem Schwurgericht.) Am Donnerstag wurde vor dem Hirschberger Schwurgericht gegen den Biogeleiarbeiter Wilhelm Songen aus Landeshut und dessen Frau Anna, geb. Bahn, wegen Fallschmüngererei verhandelt. Songen wird beschuldigt, Fünfschmelzschmelze angefertigt, seine Frau, diese falschen Scheine in Verkehr gebracht zu haben. Beide Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Es sind 22 Zeugen und als Sachverständiger der bekannte Gerichschemiker Dr. Jeserich aus Berlin geladen. Ueber die Verhandlung berichten wir morgen.

\* (Erhöhung der Tagelöhner für Schaffner und Geschworene.) Die Tagelöhner für Schaffner und Geschworene sind von 10 auf 20 Mk., die Reisegebühren auf 24 Mk. für den Kilometer Eisenbahn- und 80 Mk. für den Kilometer Landweg erhöht worden. Diese Sätze sind die vierfachen gegen die im Frieden üblichen Sätze.

—li. (Der Hausbesitzerverein für Emmersdorf) sollte am Mittwochabend im Saale des Sakhofes „zur Post“ offiziell gegründet werden. Wie ausgeführt wurde, haben bereits 224 Hausbesitzer von Emmersdorf durch Einzeichnen in eine Liste ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt des zu gründenden Vereins erklärt. Leider hatten sich zu dieser Gründungsversammlung aber nur knapp 30 Personen eingefunden, so daß die Gründung des Vereins verschoben werden mußte. Sie soll nunmehr in einer nächste Woche abzuhaltenden Versammlung, zu der alle Interessenten schriftlich eingeladen werden sollen, erfolgen.

\* (Stadttheater.) Die für Sonnabend vorgesehene Aufführung der Operette „Hohheit tanzt Walzer“ findet erst am Sonntagabend statt, Sonnabend bleibt das Stadttheater geschlossen.

t. (Fußballsport.) S.-R. Hirschberg trägt am Sonntag in Landeshut ein Gesellschaftsspiel gegen den dortigen Sportverein aus.

u. Warmbrunn, 17. Juni. (Einbruch. — Hotel, schmidler.) Am Montag nachmittags wurde in einer Wohnung in der Hermsdorfer Straße eingebrochen und dort eine Anzahl Schmuckgegenstände, Brillantringe, ein Trauring, aus S. N., gestohlen. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann, etwa 1,65 Meter groß, in Betracht der einen Nachtsack aus Reisbahnstoff trug. — In einem hiesigen Logierhause mietete sich am Sonntag ein junges Paar ein, das sich als Bruder und Schwester ausgab. Der etwa 25 Jahre alte Mann nannte sich Winkler aus

Kunzendorf bei Neurode. Am Dienstag verschwand dann das Paar und nahm einen Alpkarod, ein Paar schwarze Chevreau-Schuhe, gestrickte Samasche, ein verfilbertes Haaretennui, aez. D. R. einen silbernen Damenring und sechs Schachteln Haareten mit. Der Mann war etwa 1,68 Meter groß, unterseht, bartlos, trug dunklen Jacketanzug und Militärschmiedschuhe. Das Mädchen war etwa 1,50 Meter groß, unterseht, dunkelblond und trug ein rotbraunes leinenes Sängkleid.

o. Krummhübel, 17. Juni. (Beschwefel.) Frau Prop verkaufte ihre Villa „Anna“ durch Vermittlung des Büros Paul Schulz-Krummhübel an eine Dame aus Oberschlesien.

Δ Löwenberg, 17. Juni. (Protest gegen die Fleischpreis-erhöhung. — Eierbeschlagnahme.) Das hiesige Gewerkschafts-kartell hat gegen die Erhöhung der Fleischpreise bei der Provinz-ialfleischstelle und beim Reichsernährungsminister Protest ein-gelegt. — 25 000 Eier wurden bei der Firma Menzel hier be-schlagnahmt, weil die Firma keine Großhandels-Erlaubnis für Eier besitzt. Die Eier werden hier verkauft und zwar erhält jede Haushaltung 7 Stück. Auch andere Orte des Kreises erhalten Eier zum Verkauf. Bei einer anderen Firma wurden ca. 8000 Eier beschlagnahmt; hier muß aber noch festgestellt werden, ob eine Großhandels-Erlaubnis vorliegt.

o. Schönau, 17. Juni. (Landwirtschaftliche Besichtigungs-reise.) Gegen 30—40 Mitglieder des Landw. Kreisvereins Schönau und des Pferdezuchtvereins werden Ende Juni eine Reise in verschiedene Zuchtgebiete der Altmark, von Hannover und Oldenburg unternehmen. Es ist zu erwarten, daß die Reise äußerst interessant sein wird, und die Landwirte, die sich daran beteiligen, viel Neues und Schönes sehen werden. Jeder Lokal-verein hat einen Vertreter gewählt. Herren, die sich außerdem auf eigene Kosten anschließen wollen, müssen sich bei der Kreisland-wirtschaftsinspektion Schönau melden.

ml. Wittgenzendorf, Kr. Landeshut, Schl., 15. Juni. (Die freiwillige Feuerwehr) zählte nach dem in geſtriger Verſammlung erſtateten Jahresbericht: 1 Ehrenmitglied, 10 zahlende, 70 aktive u. 53 inaktive Mitglieder. Die letzte Revision durch den Kreisbrand-meister ist zu voller Zufriedenheit ausgefallen. Den Dinerliebe-neren verſtorbener Kameraden wird in Zukunft ein Bratbriſenlohn von 25 Mark ausbezahlt. Von der Veranstaltung eines Sommer-Verandlaens wird Abstand genommen.

\* Waldenburg, 16. Juni. (Der Kommunalonflikt.) In der letzten außerordentlichen Stadtverordnetenſitzung wurden u. a. die Koſten zum Abbau der Stadtbilder auf dem Rathausplatz und Ring bewilligt. Von den bürgerlichen Mitgliedern der Verſamm- lung, die bei der Sitzung nicht anweſend waren, hatten die Kom- munalſchlichter ſchriftlich niedergelegt. Da von den übrigen 6 Bür- gern, die ſich gegenwärtig auf Reſ. u. befinden, eine Abſetzung biſher nicht erangenen war, beſteht biſ auf weiteres die Reſ. u. ſähigkeit der Verſammlung. Beide Fraktionen hatten jedoch in der letzten Sitzung erklärt, daß ein Zuſammenarbeiten nicht mehr möglich ſei, ſo daß nichts weiter übrigbleiben wird, als die Auf- löſung der Stadtverordneten-Verſammlung zu beantragen. Wäh- rend die Verſammlung tagte, demonſtrierten vor dem Rathaus eine große Anzahl Wohnunſucher gegen die Wohnun- ſnot. Schließlich wurden zwei Vertreter vorgerufen und die Angelegen- heit einer eingehenden Beſprechung unterzogen. Sie ergab an ſich nichts beſonderes Neues. Die gegenwärtige unzuſufi- ziente Finanzlage der Stadt verbietet es, eine entſprechend große Anzahl Neu- bauten auszuführen.

\* Striegau, 16. Juni. (Beſprechung mit dem Oberpräſ- denten.) Heute vormittag trafen im Stadtverordneten-Sitzungs- ſaale im Namen des Oberpräſidenten geladene Vertreter der Stadt und des Kreiſes Striegau aus allen Schichten der Bevölkerung zu einer Beſprechung zuſammen. Oberpräſident Zimmer führte aus, daß es im Oberpräſidium unangenehm empfunden werde, wenn Nachrichten einſtrömen, die Beunruhigungen hervorriefen. Es ſollten ſich aber im Kreiſe Striegau Dinge ereignen haben, an denen man nicht ſchloß vorübergehen könne. Wenn in dieſem Kreiſe die poliſtiſchen Gegenſätze, vielleicht auch die wirtſchaftlichen, aufeinandergeprallt ſeien, ſo liege das vielleicht daran, daß man zu wenig Fühlung miteinander genommen habe. In der Aus- ſprache nahm Oberregierungsrat Dr. Hiſcher Gelegenheit, eine eingehendere Redeſchrift über die Vorkommniſſe zu verlesen, nach der im Kreiſe Striegau acht bandenmäßige Ueberfälle feſt- geſtellt worden ſind. Stadtrat Müller erklärte, ſeiner Meinung nach ſei im Kreiſe Striegau an einen Ausgleich der poliſtiſchen Gegenſätze nicht zu denken. Nach einer Mitteilung des ſomm. Landrats Dannebäcker, der ſich ebenfalls an dieſer Ausſprache beteiligte, ſind alle Teilnehmer an dem Meiſchauer Ueberfall er- mittelt. Im allgemeinen herrſche aber Ruhe unter der Arbeiter- ſchaft, ſowohl in der Stadt als auf dem Lande, was auch von anderen Rednern anerkannt wurde. Die Vorkommniſſe werden nicht zuletzt den Ernährungsverhältniſſen zuſchrieben. Alle an- weſenden Induſtriellen ſprachen den Wunsch aus, daß es ihnen möglich ſein möge, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Es ſebe aber danach aus, als ob man einer Kriſis in der Induſtrie nicht werde entgehen können. Das Ausland zieht ſeine Aufträge zurück, und die erſchwerten Ausführbedingungen ſeien der Erdrückung der auf die Ausfuhr angewieſenen Induſtrie gleichnamigen.

worüber ſelbſt das Ausland lache. Am Schluß der langen Aus- ſprache gab Oberpräſident Zimmer der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausſprache dem Kreiſe Striegau zum Nutzen gereichen werde.

\* Oypeln, 13. Juni. (Die Uebergriffe der Franzoſen.) Auf der Malapaner Straße wurde ein Lehrer ohne jede Veran- laſſung von einer Anzahl franzöſiſcher Soldaten von hinterrücks geſtoßen und ſchließlich von einem Soldaten geſchrieit. Nur dem Dazwiſchentreten eines höheren franzöſiſchen Offiziers war es zu danken, daß der Lehrer vor weiteren Mißhandlungen verſchont blieb. Obwohl ſich die Offiziere täglich von dem empörenden Verhalten der Truppen überzeugen können, werden die Ueber- griffe von Tag zu Tag ſchlimmer, ohne daß von höherer Stelle Einhalt geboten wird. Der an dem Zuſammenstoß auf der Volkſinſel beteiligte geſewene, gänzlich unſchuldige Fährmann ſt in Haft genommen worden und in das Gerichtsgefängnis in Oypeln eingebracht worden. Die Wache im Gefängnis, die aus Sicherheitsvollzieher und franzöſiſchen Truppen beſteht, iſt bedeutend verſtärkt worden, da eine gewaltſame Befreiung des Ver- haſteten befürchtet wird.

\* Oypeln, 17. Juni. (Die Entente-Kommiſſion gegen den poliſtiſchen Schulſtreik.) Der Kreisſontrolleur im Kreiſe Pleſh, ein Italtener, hat eine Verfügun erlaſſen, nach der jedermann mit Strafe beſetzt wird, der die Kinder an dem Beſuch der Schule ver- hindert. Der Kreisſontrolleur wendet ſich damit öffentlich gegen den von den Polen in Szene geſetzten Schulſtreik.

\* Gleiwitz, 16. Juni. (Polniſche Koſenamen für Deutſche.) Die Nr. 40 des „Weißen Adler“ braucht in dem Bericht über die Oypelner Vorgänge folgende Koſenamen: „Freche deutſche Dorf- löter“, „Dorfſergen“, „regelrecht beſſerierte Meute“, „Sundelſtien“, „Beſtienswinger“, „deutſche Boxerrüden“, „hochdeutſche Rüden“, „wilde Beſtien“, „wilde Getier“, „Beſtiendreſſeure von Oypeln“, „rauhhaarige Affenpincher“, „deutſche Boxerrüden mit echt wild- preußiſcher Biſmarckmaſke“, „berevierte deutſche Kauf- und Kauf- helden“. Soviel der Koſenamen in einem Artikel von 52 Zeilen! Da darf man ſich nicht wundern, wenn die häßlichen Koſawirkun- gen einer ſolchen Agitation kein Ende nehmen.

wh. Gleiwitz, 16. Juni. (Franzöſiſche Verſprechungen.) Die Betriebsräte ſind geſtern bei dem franzöſiſchen Ple- biſzit-Präſekten wegen der franzöſiſchen Uebergriffe vorſtellig ge- worden. Die Arbeiterschaft ſei gewillt, falls ihre Bitten auf Ab- hilfe nicht erfüllt werden, zur Selbſthilfe zu greifen. Der Präſekt habe erklärt, daß die Vorfälle unterſucht werden, die Schuldigen ſeien zum Teil ſchon verhaſtet und würden beſtraft werden. Die Verleſten würden durch die franzöſiſchen Behörden entſchädigt werden. Das Verbot des Waffentragens würde durch- geführt werden.

so. Khyntz, 16. Juni. (Von den eigenen Söhnen ermordet.) wurde der Einwohner Paul Schweda. Im Verlaufe eines Fa- milienſtreites wurde er von den beiden Söhnen durch einen Kopſtoß getötet.

## Gerichtsaal. Schwurgericht.

Δ Hirschberg, 16. Juni.

Wegen vorſätzlicher Brandſtiftung hat ſich heute zunächſt der neunzehnjährige landwirtſchaftliche Arbeiter Berner Kinkel aus Hirschdorf zu verantworten. Kinkel nahm im verloſſenen Winter bei einer Landwirtin in Hirschdorf Arbeit an. Während ihm und der Tochter der Dienſherrin kam es zu einem Liebesverhältnis. Als die Folgen ſich nicht mehr verbergen ließen, ſuchte er das Weite. Als er gina, beſtahl er die Landwirtin um einige Kleinigkeiten und Geld. Zunächſt wandte er ſich nach Saalberg. Dort machte er eine unbewohnte Villa ausfindig, drang ein und übernachtete dort. Am anderen Morgen durch- ſtöberte er das Haus; in dem Glauben, Schritte zu hören, ließ er aber von einem Diebſtahl ab und flüchtete. In Hain lockte Kinkel einem ſechsjährigen Jungen ein Paar Stiefel ab, indem er ſagte, der Vater brauche ſie auf dem Felde. In Waberhäuſer erfolgte ſeine Beſinnung. Er wurde nach Seidorf gebracht und dort in die Anreſtamentelle des Spriſchenhauſes geſetzt. Das war am 6. Februar. In der darauffolgenden Nacht erſcholl durchs Dorf der Ruf: Feuer im Spriſchenhauſe! Kinkel, hatte die Reſte durch Anzündeln von Stroh aus dem Strohsack in Brand geſetzt, um wie er heute behauptete, ſich das Leben zu nehmen. Durch ſeine Hilſſchreie wurden die Dorfſchöner auf das Feuer aufmerk- ſam. Als der Amtsvorſteher kam, ſchlügen die Flammen bereits an der Kellerthür — die Brandlegung war an der Schwelle er- ſetzt — hoch, die Diele war durchgebrannt, Funken ſtießen ins Erdbeſchob. Kinkel wurde in bewußtloſem Zuſtande ins Freie geſchafft und nach Hirschberg ins Krankenhaus gebracht. Das wegen des Diebſtahls in Hirschdorf gegen ihn eingeleitete Straf- verfahren führte am 10. April zu ſeiner Verurteilung zu drei Mo- naten Gefängnis. Wegen der vorſätzlichen Brandſtiftung erhielt er unter Rußbilligung mildernder Umſtände zuſätzlich acht Mo- nate Gefängnis.

Von der Anklage des Meineides wurde die verur- teilte Frau Emilie Schenke freigeſprochen. Frau S. ſollte vor

dem Amtsgericht in Völkchen einen wissenschaftlichen Fallscheid dadurch geleistet haben, daß sie beschworen, mit dem mit seiner Ehefrau in Scheidung lebenden Reisenden Beckhaus in Neu-Baldenburg keinen unerlaubten Verkehr gepflogen zu haben. Die E. war, als B. von seiner Frau getrennt lebte, zu ihm als Wirtschaftlerin gezogen. Jetzt ist sie mit dem 56 Jahre alten B., dessen Ehe geschieden wurde, verlobt. Der Staatsanwalt sah einen Meineid als erwiesen an, die Geschworenen verneinten aber nach kurzer Beratung die Schuldfrage.

### Schöffengericht in Hirschberg.

△ Hirschberg, 16. Juni.

Zahlreiche Diebstähle an elektrischen Birnen wurden im März und April in Hirschberg, Gummerdorf und Schmiedeberg, namentlich in Gastwirtschaften, verübt. Die Diebe hatten sich heute vor dem Jugendgericht zu verantworten: der 18 Jahre alte Bäckergehilfe F. B. aus Gleiwitz und der ebenso alte Kutscher E. R. aus Warmbrunn. Gleichzeitig standen unter Anklage der Mechaniker A. S. und die Schlossersfrau E. S., beide aus Hirschberg, welche die gestohlenen Glühkörper für 6 Mark das Stück gekauft haben. B. wurde zu vier Monaten, sein Helfer E. R. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Frau S. erhielt wegen Hehlerei fünf Tage, der Mechaniker S. zwei Tage Gefängnis. — Mit einem Verweise wurde ein Schlosserlehrling R. aus Kupferberg bestraft; er hatte gelegentlich einer im dortigen Schlosse auszuführenden Arbeit einen goldenen Ring gestohlen. — Einen Kleberstrank hatte sich ein Kaufmannslehrling aus Hirschberg aus einem Garten am Fischerberg geholt. Strafe: 20 Mark. — Wegen nicht vorschriftsmäßiger Anmeldung einer leerstehenden Wohnung beim städtischen Wohnungsamt wurde der Hausbesitzer G. L. in 30 Mark Geldstrafe genommen. — Der Stellenbesitzer D. G. aus Schwarzbach war angeklagt, ohne behördliche Genehmigung zwei Kälber, die krank waren, geschlachtet zu haben. Er wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen Hehlerei, Unterschlagung und verbottenen Waffentragens erhielt der Bergmann J. S., zurzeit in Untersuchungshaft, vier Wochen Gefängnis und drei Tage Haft, der Bergmann R. S., ebenfalls in Untersuchungshaft, wegen Hehlerei drei Wochen Gefängnis. Beide hatten in Hirschberg gestohlene Wäschestücke verkauft, S. außerdem einen Armeerevolver unterschlagen. — Das Dienstmädchen E. aus Schönau hatte seiner Herrschaft ein paar Halbschuhle unterschlagen. Urteil: 25 Mark Geldstrafe. — Der Sattler A. F. aus Jannowitz wurde von der Anklage, einer dortigen Handelsfrau Kleiderstoffe im Werte von 600 Mark und 180 Mark Geld entwendet zu haben, freigesprochen, nachdem der als Zeuge vernommene jugendliche Sohn der Bestohlenen eingestanden hatte, selbst den Diebstahl verübt zu haben. — Wegen Beleidigung und Widerstandes gegen den Gerichtsboten Stiller wurde Frau G. aus Hirschberg zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die briefliche Verantwortung.

Es ist mir geradezu unbegreiflich, wie man sich darüber aufregen kann, daß Kinderwagen auf den Bürgersteigen der Wilhelmstraße gefahren werden. Kleine Kinder müssen sorgfältig behandelt werden. Es dient ihrer Gesundheit, wenn man sie vor schützenden Stößen bewahrt. Die Polizei tut sehr recht daran, wenn sie in dieser Beziehung duldsam ist! Ebensovwenig stören Handwägelchen, wenn die Leute, die solche ziehen, den Vorübergehenden höflich ausweichen. Fahrräder, die lautlos dahingleiten und die Fußgänger — zumal in der Dunkelheit — anrennen, gehören allerdings nicht auf die Bürgersteige! Spottator.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir denken, daß die Frage nimmehr mit aller Gründlichkeit erörtert worden ist und mit Rücksicht auf die Wünsche anderer, die auch zur Sprache kommen wollen, nimmehr als erledigt betrachtet werden kann.

Die Oberlehrer werden Studienräte, die Ersten Staatsanwälte werden Oberstaatsanwälte, die Reichsbankboten werden Obergeldzähler! Ist das demokratisch? Ist das republikanisch? Quisquam.

Doberröhrsberg, 16. Juni.

Vor einiger Zeit haben die hiesigen Landwirte beschlossen, für Weizenartoffelbeete pro laufenden Meter 75 Pf. zu fordern. Dieser Preis ist so ungeheuerlich, daß dagegen Protest eingelegt werden muß. Nun hat ja allerdings der Wirtschaftsverband den Herren empfohlen, pro Meter nur 50 Pf. zu nehmen und wir sind der Meinung, daß auch dieser Preis den Landwirten einen sehr guten Reingewinn bringen muß. Ein Morgen hat bekanntlich 2500 Quadratmeter, und wenn der Quadratmeter ca. 75 Pf. kostet, so kann sich wohl jeder das Grenzel machen. Was muß da ein Gut von 100 Morgen abwerfen? Man ist gespannt, ob die Landwirte einsehen werden, daß ihre Forderung zu hoch ist. Es gibt nun aber auch Landwirte, welche anderer Meinung sind und weniger fordern, es gibt aber andererseits wieder Herren, welche armen

Leuten überhaupt kein Beet ablassen, weil sie nicht trauen, ob sie die hohen Preise bezahlen können. Wir verstehen wohl, daß alles teuer ist, aber 75 Pf. pro Meter ist eben ganz entschieden ungerrecht hoch. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um Abhilfe zu schaffen. Einige Pächter.

Jannowitz, 17. Juni.

Am 4. d. M. wurden vom hiesigen Gemeindevorstand bei dem Kaufmann Friebe und im neu gegründeten Konsumverein Saserflocken und Nudeln zum Verkauf gestellt und zwar zum Preise von 0,70 Mark für je 50 Gramm, das Pfund also 7 Mark. Im Einkauf kosteten die Saserflocken 1,40 Mark und Nudeln 2 Mark für das Pfund. Es wurden also bei Saserflocken 400 % und bei Nudeln 250 % verdient.

### Das Fräulein aus Västerås.

Roman von Ulrik Uhländ (Fanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von E. von Kraas. Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig. (56. Fortsetzung.)

Irma sah lange und starrte den Brief an. Nein, sie konnte natürlich nicht als Gast in einem Hause verkehren, wo man ihren Vater nicht empfangen würde. Gestern abend hatte er telegraphiert, daß er übermorgen heimkehren würde. Er war vierzehn Tage länger fortgeblieben, als er beabsichtigt hatte. Vermutlich hatte Graf Hogardt auf irgendeine Art in Erfahrung gebracht, daß er nicht zuhause war, denn sonst wäre dieser Brief natürlich nicht gekommen. Hogardt hatte gewiß zuviel Lust, um Fräulein Salomonson einzuladen, wenn er geglaubt hätte, daß Großkaufmann Salomonson sich im selben Hause mit ihr befände. Das wäre ja geradezu beleidigend gewesen. Daß er aber nicht begriff, daß auch sie ihren Stolz hatte!

Nachdem sie lange nachgedacht hatte, schrieb Irma einige Zeilen und adressierte sie an Graf Hogardt. Dann legte sie zwei Visitenkarten in ein Kuvert und schrieb mit ihrer sicheren, hübschen Handschrift Magnus Jungströms Namen und Adresse. Einen Augenblick überlegte sie, ob ein so förmlicher Glückwunsch auch nicht kühl ausläge. Aber ihr war, als ob Magnus ihr mit einem Male so fern gerückt wäre, nachdem sie immer so gute Freunde gewesen waren. Als sie nach einer Weile in ihrem Strafkostüm aus dem Ankleidezimmer heraustrat, nahm sie die beiden Briefe in die Hand, und nachdem sie sie beide einige Minuten lang betrachtet hatte und wieder aufblinzelte, glänzten ihre großen Augen wie von Tränen. Aber ihr Gesicht trug einen gelassenen und stolzen Ausdruck. Ihr war, als ob diese Briefe sie auf einmal weit von den einzigen Menschen entfernten, zu denen sie sich jemals hingezogen gefühlt hatte.

Die Sonne schien noch immer, und Irma ging langsam den Strandbäg hinab.

Sie fühlte sich müde und gleichgültig. Wo wollte sie denn eigentlich hin? Das wußte sie selbst nicht. Als sie sich dem Nyborgplatz näherte, schwankte sie einen Augenblick, welcher Weg sie einschlagen sollte, ging dann aber rasch die Hammogata hinauf.

Welch ein sonderbarer Gedanke, daß das Hogardtsche Palais jetzt ihr Eigentum war! Sie streifte es im Vorübergehen mit einem flüchtigen Blick und heftete die Augen dann wieder auf ihren großen, kostbaren Jockelmuff. Ach nein, ihr Eigentum war es nicht! Wenn sie — Irma Salomonson — auch über die zweihunderttausend Kronen verfügen konnte, dies keine vornehme Haus beherrschte sie doch nicht. Nicht ihre Familienbilder hingen dort oben in den Zimmern, und ihr Name als Gläubiger auf dem Schuldschein konnte die Schatten derer, die aus den alten Rahmen herabblinzelten, nicht verjagen. Sie waren es, denen das Haus gehörte. Irma Salomonson war niemals durch die schmale, niedrige Haustür des Palais gegangen und hatte die Bilder nie mit Augen gesehen. Aber sie hatten gewiß ebensolche große, blaue Augen, wie Graf Karl-Gustav Hogardt. Sie würde wohl nie Gelegenheit haben, die Ähnlichkeit festzustellen, aber sie fühlte, daß sie bestand, und in diese Ähnlichkeit war das Eigentumsrecht unbegriffen und würde fortbestehen, auch wenn sie den Gegenbeweis noch einmal ins Feuer wüfste. Ihr Mund nahm einen festen, unerschütterlichen Zug an, und dann blinzelte sie mit einem Male auf, denn sie hatte ein Gefühl, als ob jemand sie grüßte.

Sie blieb unwillkürlich stehen. Sie hatte sich nicht geirrt: vor ihr stand Graf Hogardt.

Irma wußte nicht, warum sie von einer so seltsamen Empfindung befallen wurde. Es war, als ob sie Hogardt noch nie in Wirklichkeit gesehen hätte, und ihre Gedanken sich plötzlich vor ihr verkörpern. Auch als sie ihm die Hand gab, wich der sonderbare Ausdruck nicht aus ihren Zügen.

„Sie sehen ja so befreundet aus, anständiges Fräulein“, sagte der Graf. Sie gingen langsam zusammen weiter, und er trat an ihre linke Seite.

„Ich dachte gerade an Sie.“

„An mich? Das ist eine hohe Ehre.“  
 „Finden Sie?“ Irma lächelte unwillkürlich und wußte selbst nicht, weshalb. „Ich mußte an Sie denken, als ich das Wappen-  
 schild über Ihrer Tür sah. Dabei fiel mir ein, ob Sie wohl den  
 Familienbildern gleichen, die ich nie gesehen habe.“  
 Sie errödete leicht, indem sie sprach. Was fiel ihr denn nur  
 ein, so etwas zu sagen! Ihre Augen trafen sich eine Sekunde  
 mit denen des Grafen, und sie wurde noch besangener, als er sie  
 unverwandt betrachtete.

„Das werden Sie ja morgen tun, hoffe ich. Meinen Brief  
 haben Sie doch wohl erhalten?“

„Ja, danke.“ Sie gingen schweigend weiter.  
 „Und die Antwort habe ich in der Tasche“, sagte sie dann  
 plötzlich.

Hogardt lachte. „Da sparen Sie doch fünf Oere.“  
 „Sie werden begreifen, daß ich nicht kommen kann, Graf  
 Hogardt.“ Sie sprach ganz ruhig und blickte ihn dabei von der  
 Seite an. Er sah, daß sie ihre gewohnte Sicherheit zurückge-  
 wonnen hatte, und fand, daß sie in diesem Augenblick genau so  
 aussähe, wie damals, als sie die Papiere ins Feuer geworfen  
 hatte.

„Weshalb denn nicht?“ Seine Stimme klang ganz enttäuscht.  
 „Ich habe es in meinem Brief auseinandergesetzt, da wir uns  
 nun aber auf der Straße getroffen haben, ist es wohl besser, ich  
 erkläre es Ihnen mündlich.“ Sie bog in den königlichen Garten  
 ein, indem sie das sagte, und Hogardt folgte ihr ohne Weiteres.  
 Bangsam schritten sie auf einem der menschenleeren, hartgefrore-  
 nen weißen Wege dahin.

„Ich bin natürlich sehr dankbar, denn ich weiß, daß eine Ein-  
 ladung zu der Gräfin Hogardt eine große Ehre für mich ist.“

„Sie wollen sagen, daß es eine Ehre für uns sein würde, wenn  
 Sie die Einladung annähmen.“

„Sie sind sehr höflich, Graf Hogardt, und wir wollen die Ehre  
 deshalb aus dem Spiel lassen. Aber Sie werden begreifen, daß  
 ich ein Haus, in dem der Name meines Vaters nur mit Ver-  
 achtung genannt wird, nicht als Gast betreten kann. Denn daß  
 es so ist, sagt mir mein Verstand, und ich bin doch immerhin  
 meines Vaters Tochter.“

„Fräulein Salomonson!“ Hogardt war mitten auf dem Weg  
 stehen geblieben und sie blickten einander gerade in die Augen.  
 Irma sah, daß er rot geworden war, und fühlte, daß auch sie  
 errödete.

„Ich habe auch meinen Stolz, Graf Hogardt, und wenn ich  
 ihn auch nach allem was vorgefallen ist, nicht mehr so achten kann  
 wie früher, so halte ich doch etwas von ihm.“

Irma war sehr hübsch, wie sie da stand, und Hogardts Augen  
 wichen nicht von ihrem Gesicht. Sie sah sehr erregt aus, aber  
 um ihren Mund lag der feste, bestimmte Ausdruck, den er so gut  
 kannte.

„Aber meine Mutter möchte Ihnen danken.“

„Wir können es ja so auffassen, als ob sie es durch Sie getan  
 hätte. Ich weiß auch wirklich nicht, wofür sie sich bedanken sollte.  
 Für mich war es lediglich eine Ehrensache.“

„Und Sie wollen unter keiner Bedingung kommen?“ Hogardts  
 Augen leuchteten merkwürdig dunkel und forschend.

„Nein, ich kann es nicht. Ich kann nicht zu Menschen gehen,  
 die ihren Fuß nicht in meines Vaters Haus setzen würden.“

Irma schwieg, und der Graf sah sie immer noch unverwandt  
 an. Nach einer Weile sagte er leise und kurz:

„Woher wissen Sie das?“

Es lag etwas in der Art, wie er sie betrachtete, was einen tie-  
 feren Eindruck auf sie machte, als seine Worte. Sie blickte ihn  
 groß an, brachte aber kein Wort der Erwiderung hervor.

„Wann kommt Ihr Vater nach Hause?“

„Übermorgen.“

Hogardt sagte eine Weile nichts weiter, fragte dann aber mit  
 gedämpfter, leicht vibrierender Stimme:

„Fräulein Salomonson, unter einer Bedingung können Sie  
 morgen zu uns kommen, und diese Bedingung besteht darin, daß  
 Sie mir gestatten, übermorgen zu Ihrem Vater zu gehen und ihn  
 zu fragen, ob er noch daran festhält, was Sie selbst sein — An-  
 gebot genannt haben.“

Irma erwiderte kein Wort, aber ihr war mit einem Male,  
 als ob die weißen Wände um sie herum sie blendeten. Sie schloß  
 eine Sekunde lang die Augen, und als sie sich wieder öffnete,  
 glänzten sie von Tränen. Frauentwas in ihr löste sich wie eine  
 Hand, die lange geballt gewesen war. In einem Augenblick be-  
 griff sie alles. Sie begriff, daß die Stimme, die so leise und erregt  
 zu ihr sprach, dem Mann angehörte, den sie — Irma — liebte.  
 Ja, sie liebte ihn, liebte Karl-Gustav Hogardt. Hatte sie das selbst  
 nicht gewußt?

Er beugte sich zu ihr nieder und blickte ihr in die Augen.  
 „Irma Salomonson, wissen Sie, wie ich Sie in Gedanken  
 nenne?“

„Nein“, erwiderte sie mit tränenerstickter Stimme.

„Meine israelitische Prinzessin.“ Er ergriff ihre eine Hand,  
 die auf dem großen Robelstisch lag, und küßte den grauen Hand-  
 schuh, ohne sich darum zu kümmern, ob jemand in der Nähe war.

„Darf ich Sie so nennen?“

„Ja.“  
 Sie verstummten beide, schlugen aber in schweigendem Ein-  
 verständnis den Weg nach dem kleinen, weißen Hogardtschen Balais  
 ein. Der Graf öffnete die Haustür mit seinem Schlüssel, und gleich  
 darauf standen sie auf der breiten, dämmrigen Treppe. Irma ging  
 wie im Traum. War es denn wirklich wahr? War sie es, war es  
 Irma Salomonson, die hier die Treppe des hoo rbitischen Hauses  
 hinaufging, und war dieses Haus ihr Haus? Vor der Tür des  
 großen Salons blieb der Graf stehen.

„Geh meine Mutter Dich küßt, Irma —“, er zog sie fest an sich  
 und bedeckte ihre Lippen und tränennassen Augen mit leidenschaft-  
 lichen Küssen.

„Irma, weinst Du? Bist Du traurig?“  
 Sie lachte ihn an und fuhr dann mit dem großen, weichen Muff  
 über die feuchten Augen.

„Nein. Aber ich glaube, daß ich sehr traurig gewesen bin.“  
 (Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

ml. Wann ist die Frau am begehrenswertesten? Wann ist eine  
 Frau im besten Alter? Die Antworten auf diese Frage haben  
 mit den Ansprüchen gewechselt, die der Mann an die Frau stellt,  
 und jede Zeit hat ihr besonderes Ideal. Von dem 20 jährigen  
 Ideal unserer Großväter sind wir aber „Balsacs Frau von  
 30 Jahren“ schon fast dazu gelangt, die Frau von 40 — also fast  
 schon im „gefährlichen Alter“ — als die Begehrenswerteste zu  
 betrachten. Eine Engländerin, Miss Barbara Dane, stellt nun die  
 Behauptung auf, daß die Frau von 35 Jahren auf ihrem Höhe-  
 punkt sei, daß in diesem Alter die Frau in vollster Blüte stehe  
 und am anziehendsten und liebenswertesten sei. Im Londoner  
 Frauenklub, sagt Miss Dane — die übrigens, um nicht verächtlich  
 zu werden, daß sie in eigener Sache spreche, mittelst, daß sie  
 24 Jahre alt ist — wurde gelegentlich die Frage aufgeworfen,  
 welches das beste Alter der Frau sei. Nach langer Debatte kam  
 man zu dem Ergebnis, daß die Frau von 35 Jahren auf der  
 Höhe ihrer Blüte stehe. Einige Damen sagten, auch viele Ärzte  
 seien der Ansicht, daß die Frau in diesem Alter, sowohl geistig wie  
 körperlich, den Gipfel der Vollendung erreicht. In diesen Jahren  
 bezeugt sie die größte Anteilnahme am Leben für das, was um  
 sie herum geschieht, und zuletzt, aber nicht zum wenigsten, für die  
 Liebe, vielleicht weil sie merkt, daß nun der Abstieg beginnt.  
 „Ich selbst habe“, sagt Miss Dane, „seit dieser Aussprache einige  
 Frauen meines Bekanntenkreises genau beobachtet. Damen der  
 englischen Gesellschaft, und ich bin dabei zu der festen Ueberzeu-  
 gung gekommen, daß das Alter von 35 Jahren wirklich in den  
 meisten Fällen die beste Zeit der Frau darstellt. Dann gleichen sie  
 Rosen, die sich ganz geöffnet haben, duftenden Blumen, die  
 die Sülsomme zur Entfaltung gebracht hat.“ Es gibt aber eine  
 große Zahl von Frauen, die mit Unrecht dieses Alter fürchten, die,  
 lange, bevor sie es erreichen, davor zittern, „mittelalterlich“ zu  
 werden, die täglich in den Spiegel schauen, ob sie noch keine  
 Runzeln oder grauen Haare haben. Sie verbittern sich selbst das  
 Leben; sie fühlen sich trostlos und unglücklich, aber sie erreichen  
 durch diese Selbstkälerei und diese unberechtigte Angst nur  
 eines — nämlich, daß sie wirklich vorzeitig altern. Daher noch  
 einmal: Die Frau von 35 Jahren steht in ihrem besten Alter, sie  
 darf sich ruhig mit anderen Frauen messen und braucht keinen  
 Wettwerb zu scheuen. Wenn sie zu der Ueberzeugung gekommen  
 ist, daß sie in diesem Alter mehr Charms, mehr Anziehungskraft  
 und Lebenswürdigkeit entwickeln kann als z. B. die Frau von  
 25 Jahren, so kann sie es ruhig in den Kauf nehmen, daß man  
 sagt, sie sei eine „mittelalterliche“ Frau.

XX Ein „Volkshochschul-Erholungsheim“. Ein ganz neuarti-  
 ges Erholungsheim ist von dem Ortskrankenlassenverband Alten-  
 burg in dem früher herzoglichen Schloß Dummelsheim errichtet  
 worden. Die schön gelegene Erholungsstätte, deren Eröffnung so-  
 eben erfolgte, ist zugleich als Hochschullehrerheim gedacht. Mit der kör-  
 perlichen Stärkung und Erholung soll Kräftigung und Ausbildung  
 des Geistes Hand in Hand gehen. Die Volkshochschule Thüringen  
 hat einen Volkshochschullehrer abgeordnet, der in dem Heim  
 wohnt und dort Lehrkurse abhält.

ml. Falsche Rechnung. Von den französischen Sängern Brüder  
 Lionnet erzählt man folgende Geschichte: Eine Madame B. wollte  
 eines Tages eine Soiree geben und forderte die beiden Künstler  
 auf, dabei aufzutreten und vor ihren Gästen zu singen. Das  
 Honorar setzte sie auf 100 Francs fest. „Sie werden mit uns  
 essen“, fügte Madame B. mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln  
 hinzu, „und da das Essen, das ich Ihnen biete, 10 Francs das  
 Gedeck wert ist, also 20 Francs zwei Gedecke, muß ich Ihnen noch  
 80 Francs bezahlen.“ Die beiden Brüder machten keine Ein-  
 wendungen, sondern fanden sich am nächsten Tage zur festgesetzten  
 Zeit ein. Sie setzten sich mit den anderen Gästen an den ge-  
 schmackvoll gedeckten Tisch und aßen mit glänzendem Appetit,  
 was man ihnen vorsetzte. Nach dem Dessert erhoben sie sich  
 gleichzeitig von ihren Stühlen, legten jeder ein Bezahlungsstück  
 neben den Teller und entfernten sich. Das Ersauern der Gäste  
 und die Verlegenheit der Parfamen Hausfrau kann man sich  
 denken.



## Tagesneuigkeiten.

**Stadtfest.** Die westfälische Stadt Lüdenscheid kam in diesem Jahre ihr siebenhundertjähriges Bestehen feiern.

**Monatslohn für die Hausfrauen in Schweden.** Auf dem Genier Frauenkongress überbieten sich die Delegierten in Lobreden über die neuesten Errungenschaften der Frau in den von ihnen vertretenen Ländern. Den Vogel aber schießt Schweden ab: Dort ist jeder Heiratsvertrag einfach ungültig, der der Ehefrau nicht die Hälfte des gemeinsamen Vermögens zusichert, ganz gleich, ob es vom Manne erworben, ererbt oder von der Frau mit in die Ehe gebracht worden ist. Wenn die Ehefrau keine bezahlte Berufsarbeit verrichtet, so ist der Ehemann verpflichtet, ihr für ihre im Hause geleistete Arbeit ein Monatsgehalt zu bezahlen. Ob die Stellung der Frau durch diese „Errungenschaft“ nun gerade gehoben wird, ist zum mindesten zweifelhaft.

**Ueber die Geschäftslage im Berliner Kleinhandel** wird der Nat.-Ztg. aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt: Die Gerüchte, die von einem bevorstehenden Zusammenbruch einer Reihe großer Berliner Detailgeschäfte wussten wollten, sind stark übertrieben. Die in Frage kommenden Firmen sind so gut imstande, daß sie trotz der großen Verluste, die sie naturgemäß augenblicklich erleiden, in der Lage sind, die herrschende Krise zu überwinden, wenn zwei Faktoren, mit denen sie allerdings rechnen müssen, in stärkerem Maße als bisher ihnen zu Hilfe kommen. Erstens wird erhofft, daß die Banken, die in der Zeit der Hochkonjunktur Pfandbriefe durch ihre Verbindung mit den Berliner Detailgeschäften verdient haben, sich weniger reserviert zeigen werden, als es jetzt der Fall ist, und zweitens erwartet man ein größeres Entgegenkommen seitens der Industrie, die sich immer noch nicht zu einer Herabsetzung ihrer Preise verstehen will und vor allen Dingen auf Erfüllung der zu hohen Preisen abgeschlossenen Abnahmeverträge besteht. Dabei sind schon heute in den meisten Berliner Geschäften die Waren beinahe auf den Selbstmaspreis herabgesetzt. Keines der größeren Spezialgeschäfte und Warenhäuser deckt augenblicklich auch nur die Tagesbesen. Trotzdem haben zum 1. Juli Kündigungen von Angestellten nur in kleinerem Umfange stattgefunden. Obgleich tatsächlich die Hälfte des Personals in den Geschäften entbehrlich ist, sind keine Massen-Kündigungen vorgenommen worden und sind auch vorläufig nicht beabsichtigt. Die Arbeitgeber wollen vielmehr versuchen, das Personal durchzufahren, um die Arbeitslosigkeit nicht noch zu vermehren.

**Riesenschiebung mit Heeresgut.** Wenn es nicht in einer Gerichtsverhandlung erörtert und festgestellt worden wäre, daß aus dem Artilleriedepot beim Vorortie Wringshausen bei Kassel eine Menge von 9000 Zentnern = 45 Eisenbahnwaggons voll Messing verschoben worden ist — man wäre versucht, die Meldung für unmöglich zu halten, aber so kann kein Zweifel mehr aufkommen. Um welche Millionenwerte es sich bei dieser Riesenschiebung handelte, kann sich jeder ausrechnen, der weiß, was heutzutage ein einziges Pfund Messing kostet. Diese Schiebung zum Nachteil der Heeresverwaltung ist nicht die einzige, es waren bereits viele ähnliche vorausgegangen, als diese letzte durch die Aufmerksamkeit eines revidierenden Eisenbahnbeamten, der einen gefälschten Eisenbahnfrachtbrief entdeckte, ans Tageslicht kam. Die Täter sind Leute, welche im Artilleriedepot beschäftigt worden waren, junge Kaufleute, Techniker und Arbeiter. Die „Schiebungen“, welche große Gewinne abwarfen, gingen nach Berlin, Leipzig, Erfurt usw. und von dort dann ins Ausland und nach Uebersee. Sechs Angeklagte standen wegen Beihilfe, Fehlgerei usw. vor der Kasseler Strafkammer, der Hauptklieber, ein gewisser Kaufmann Müller, ist nach Stellung einer Kaution von 100 000 M. sühntig geworden. Da eine Gefährdung der Staatssicherheit befürchtet wurde, mußte die Öffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen werden, auch für die Presse. Das Gericht verurteilte den Haupthehler Techniker Walter zu drei Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust, Hausarrest erhielt 2½ Jahr, Stöhr 1½ Jahr, Hugo und Madorf je 1 Jahr Gefängnisstrafe.

**Der Holsteiner „Bauernschred“** gefaßt. Seit vielen Monaten war der aus dem Glückhader Gefängnis ausgebrochene Auchtbäuser Heinrich Kröger der Schreden der holsteinischen Landwirte. Der Mann, der mit beispielloser Verwegenheit vorging, suchte ausschließlich Bauerngehöfte und vereinzelt liegende Ansiedlungen auf, brach an unzähligen Stellen ein und raubte und plünderte, was ihm unter die Hände kam. Da der Verbrecher bis an die Zähne bewaffnet war, wagte man keinen Widerstand. Den Räuber umgab ein gewisser Nimbus, da er aus der größten Gefahr stets zu entkommen wußte. In Hamburg erlangte er vorzeitig Vollstreckung, die ihm bereits umzingelt hatten. Alle Behörden und Eisenbahnstationen des Landes waren benachrichtigt, auf den Verbrecher zu fahnden. Endlich ist er in Hamburg nach einer Reihe von Einbrüchen verhaftet worden.

**Ein Braunkohlenbergwerk „erloschen“.** Durch einen schweren Wassereinbruch sind 4 Schächte und der Tagebau der Braunkohlegewerkschaft Konordia bei Naatzstedt (Provinz Sachsen) erloschen. Die Wassermassen haben die Schächte zum Teil eingedrückt. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Grube, die 2500 Mann beschäftigt, wieder betriebsfähig wird.

**Die neueren Öbkyreise.** Bei der Verpachtung der Öbkyplantage der anhaltischen Domäne Cobbeisdorf wurden 55 200 Mark Pacht erzielt, während die Jahrespacht für die ganze 1523 Morgen umfassende Domäne nur 36 000 Mark beträgt.

**Auch die Lappen sind schon von der Kultur beleckt.** Der schwedische Maler Olfon Elgström, der das Studium der Lappenkultur zu seiner Hauptaufgabe gemacht hat und jahrelang in Lappland gelebt hat, hat jetzt die mittleren und östlichen Teile von Juktasjärvi bereist, wo er sich mit der Untersuchung der materiellen Kultur der Lappen beschäftigt. Er hat etwa sechshundert Bilder vom Winterleben der dortigen Lappen sammeln können. Indessen ist sein Aufenthalt beträchtlich teurer geworden, als er berechnet hatte, was, wie er sagt, auf der „religiösen Anlage der Lappen und ihrer stärkeren Bewöhrung an Reisende“ beruht. Sie betrachten das Photographieren als Sünde; die sanftmütigen von ihnen weisen sogar den Versuch, sie aufzunehmen, handbreitlich zurück. Und wenn man sie wirklich dazu bringt, sich vor Kamera und Zeichenstift zu stellen, so tun sie es absolut nicht für weniger als 5 oder 10 Kronen. Sie sind auch von den Touristen so „verschüchert“, sagt Elgström, daß sie einen unter einer Taz von 25—30 Kronen die Meile nicht zu ihren Öbkyern fahren. Elgström bittet nun um Geld, um verschiedene Lappenlager noch erschließen und ausnehmen zu können. Es sei von großer Bedeutung, daß die Bildersammlung jetzt zustande komme; denn die jungen Lappen fingen bereits an, in ihre Kleidung Einzelheiten anderer Lappenstämme zu übernehmen, und es werde nicht lange dauern, bis die jetzt so scharf geschiedenen Lappenkulturen verschmelzen.

**Das staatliche Porzellan.** Ueber das Porzellan, das die staatliche Porzellanmanufaktur Meissen herstellen will, macht das Meißener Tageblatt nähere Mitteilungen. Die für das Deutsche Reich gedachten Selbststücke — 3 M. bis 10 Pf. — sind rund, die Vorderseite zeigt einen quadratischen Rahmen mit der Schrift Deutsches Reich und der Wertziffer. Die Kreisbögen füllen ein Eichenblatt mit Eichel und die Rückseite aus. Auf der Rückseite des fünfmarkigen sehen wir im flachen Relief ein Elternpaar, das segnend seine Hände über ein Kind breitet; auf dem Dreimarkstück ein nacktes Menschenkind, das seine Hände flehend zu den Sternen emporstreckt, und auf dem Zweimarkstück einen nackten Nubien, der in einem Schiffelein Getreide überführt. Die Mark zeigt einen Eichenstumpf, der neue Triebe treibt; das 50-Pfg.-Stück einen Adlerkopf, das 20-Pfg.-Stück eine Fackel, das 10-Pfg.-Stück eine stilisierte Doppelgarbe. Jetzt bestellt hat Porzellan die Hochbahn Hamburg, und zwar 300 000 20-Pfg.-Stücke, die auf der Rückseite mit einem nackten Nubien geschmückt sind, das auf dem stilisierten Flugtrabe reitet.

**Die Fleischpreise in Frankreich** herabgesetzt. Der französische Ernährungsminister erließ eine Bekanntmachung, nach der die Fleischpreise bedeutend herabgesetzt werden in Anbetracht der stark sinkenden Preise für lebendes Vieh.

**Einträgliche Tätigkeit einer Wucherabwehrstelle.** Die Wucherabwehrstelle des Polizeipräsidiums in Aachen hat in dem ersten halben Jahre ihrer Tätigkeit einen Wagon und 4 600 928 Zigaretten, 95 Wagon Tabak, einen Wagon Zigarren, 9000 Pfund Margarine, rund 150 Kisten Seife, 80 Kisten Schokolade, 6 Fuder, 1000 Flaschen und 14 950 Liter Wein, 463 Zentner Kartoffeln, 4 Rube, 20 Schweine, 158 Schafe, 27 Pferde, 2 Wagon und 10 000 Leinwunden und 26 Sac Erbsen beschlagnahmt.

**Der Preisrückgang für Seefische.** Der Preisrückgang für Seefische hat sich am Curhavener Fischmarkt weiter behauptet und hatte sich in den letzten Tagen auch auf den für Nordseefische ausgedehnt, die bis dahin noch immer ihre alten Preise aufrecht erhalten konnten. Am Mittwoch haben zwar die Seefischpreise wieder etwas angezogen, aber sie haben noch nicht wieder ihre alte Höhe erreicht. Der Preissturz bewegte sich in den letzten Tagen bei Edelfischen bis zu 50 Prozent. Am empfindlichsten trifft der Preissturz die Fischdampferreedereien, die nach Island fahren, da die Betriebskosten für die nach den Isländischgründen fahrenden Fischdampfer besonders hohe sind. Es verlautet denn auch bereits, daß die Curhavener Fischdampferreedereien unter diesen Umständen einstweilen die ganze Isländischerei aufgeben wollten, weil sie bei den sehr niedrigen Preisen nicht mehr auf ihre Betriebskosten kommen können.

**Aufenthaltsbestimmungen für Tirol.** Wie der „Wof. Ztg.“ gemeldet wird, hat die Tiroler Landesregierung einen „Handelverlehrsrat“ eingesetzt, der künftig die Aufenthaltsbewilligungen in Tirol für die Reisende regelt. Gesuche sind entweder durch die Hoteliers oder direkt bei diesem Rat einzureichen. Die Hoteliers müssen erklären, ob ihre Häuser in die 1., 2. oder 3. Klasse der neuen Einteilung einzureichen werden sollen. Der Preis für die erste Klasse ist 160, für die zweite 140, für die dritte 100 Kronen und ist von Ausländern in ausländischer Währung — Mark, Schweizer Franken oder Lire-Währung — zu entrichten. Auch für die Tschechoslowakei, Ungarn und Südböhmen gilt die Markwährung. Das Verkehrsamt gibt Gutachten in drei Abschnitten, für Raum und Frühstück, für Mittag- und für Abendessen aus. Für Touristen, die im ganzen Lande zu reisen gedenken, werden Aufenthaltsbewilligungen nur für 14 Tage erteilt. Die Aufstellung der Aufenthaltsbewilligungen geschieht an den Geschäftsstellen oder den Unterkamern.

**Das bolschewistische Gespenst im britischen Weltreich.** Dem Newyork Herald wird aus London telegraphiert, daß die englische Regierung durch Nachrichten aus allen Teilen des britischen Weltreiches über Unruhen schwer beunruhigt sei. Es traf sogar eine Meldung ein, daß in Indien große bolschewistische Unruhen ausgebrochen seien. In Mesopotamien, Kleinasien und Transkaukasien nehmen die Unruhen bedrohlichen Charakter an.

**Vom deutschen Känguruh.** Wir sind gewohnt, dem Känguruh in unseren Breitengraden nur im Zoologischen Garten zu begegnen, und deshalb wird es überraschen, daß seit einer Reihe von Jahren Kängurhus in Deutschland gezüchtet werden. Wir hören von dieser Tatsache zugleich mit der traurigen Mitteilung, daß die Känguruhzucht durch einen gemeinen Wilddiebstahl wieder schwer gefährdet ist. Daß aus Australien stammende Großkängurhus habe sich seit einer Reihe von Jahren in den Strieblöcher Forsten bei Gant in Schlesien vortrefflich eingebürgert und seien durch die klimatischen Verhältnisse nicht benachteiligt zu werden. Nun wird im St. Lubertus berichtet, daß sechs Muttertiere im Westrietal, einem sehr waldigen Forstteil der Herrschaft erkrochen worden sind. Es ist bis heute nicht gelungen die Wilderer, deren Spur nach Breslau führt, aufzufinden zu machen, und so dürften die Kängurhus ihr Ende im Forsthof gefunden haben. Der Geschmack des Kängurhus ist ja dem des Hasens völlig gleich, und vor dem Kriege konnte man in den Berliner Restaurants vielfach Känguruhbraten essen, der in australischen Konserven nach Deutschland kam. Die erste Känguruhfarm in Deutschland war bereits vor längerer Zeit zu Mühlheim in der Gegend eingerichtet worden. In neuerer Zeit war das Heimerheimer Revier am Rhein als das bedeutendste deutsche Känguruhrevier sehr bekannt. Hier hatte man nicht das australische Neelkänguruh gezüchtet, sondern das kleinere graue Känguruh, und es wurden vortreffliche Fuchserfolge erzielt. Dieses graue Känguruh vermehrt sich so stark, daß es im australischen Busch bald zur Landplage wurde. Die Jagd auf diese in Ummasse vorhandenen Kängurhus wird in Australien zu Werke mit langen Stöcken betrieben, wobei man die Tiere einfach todschlägt.

**Der Alkoholbusen.** Wenn die Koffbarkeiten und Schätze der Erde aufgeschält werden, so gehört jetzt auch der Alkohol dazu. Denn nicht nur „hinterherum“, sondern auch offiziell von der Reichsbranntweinsteuere werden dafür Preise gefordert, die zwar in keinem Verhältnis zu dem Einkaufswert des geschätzten Stoffes stehen, ihn aber umso lohnbarer machen. Denn noch immer gibt es Industriezweige, die nicht, um dem Alkoholentzehl im Menschen zu fröhnen, sondern um außerordentlich nützliche Dinge zu schaffen, Alkohol haben müssen. Dazu zählen z. B. die chemischen Fabriken, und die dort beschäftigten Angestellten wissen natürlich den Wert des Alkohols gleichfalls zu schätzen. Daher ist es nicht zu verwundern, daß in unserer Zeit, in der mehr oder weniger jeder Einzelne sich auf Schmutzgelei einzustellen versucht, auch die Angestellten einer solchen chemischen Fabrik ein großes Interesse für den kostbaren Stoff bezeugen und sich an der „Ausfuhr“ aus der Fabrik in der mannigfaltigsten und oft raffiniertesten Weise beteiligen. So hatte z. B. wie die „Deutsche Parfümerie-Zeitung“ zu melden weiß, eine bekannte chemische Fabrik einen über ihre Fabrikation hinausgehenden Abgang an Alkohol zu verzeichnen, und um diesem unerklärlichen Verschwinden auf die Spur zu kommen, wurde eines Tages nach Feierabend beim Verlassen der Fabrik eine Durchsuchung der Arbeiter und Arbeiterinnen vorgenommen. Dabei fiel den kontrollierenden Beamten auf, daß ein junges Mädchen, das sonst sehr schlank von Wuchs war, außerordentlich volle Formen aufwies. Bei näherem Zusehen ergab sich dann, daß die Arbeiterin einen Busenhalter ganz eigenartiger Form konstruiert hatte, indem sie zwei abgerundete Blechflaschen in Strümpfzügen ihrem Korsett einverleibt hatte. Da jede dieser Blechflaschen ein halbes Kilo Alkohol enthielt, so war die „Ausfuhr“, wenn sie regelmäßig betrieben wurde, recht lohnend.

**Letzte Telegramme.**

**Amerika geht nicht nach Spa.**

**X Newyork, 17. Juni.** Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Washington widerruft offiziell das Gerücht, daß Oberst House sich nach Europa begeben habe, um die Vereinigten Staaten in Spa zu vertreten. Unter den heutigen Umständen dürfen die Vereinigten Staaten auf der Konferenz in Spa nicht vertreten sein.

**Italienisches Entgegenkommen gegen Deutschland.**

**Wb. Berlin, 17. Juni.** Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ aus Rom meldet, hat die italienische Regierung die Wiedererrichtung der deutschen Konsulate in Italien, auf die Deutschland nach dem Versailler Frieden keinen Anspruch hat, zugelassen.

**Die Befreiung Flensburgs.**

**wb. Flensburg, 17. Juni.** Unter dem Jubel der Bevölkerung sind gestern deutsche Truppen hier eingezogen. Als die Franzosen abzögen, sang die deutsche Bevölkerung vaterländische Lieder. Nachmittags trafen der Reichsminister des Äußeren und des Inneren hier ein.

**Die sächsischen Eisenbahner gegen jeden Verfassungsturz.**

**# München, 17. Juni.** Die vereinigten Organisationen des bayerischen, württembergischen und badischen Verkehrspersonals erklären, daß sie jeden Versuch des gewaltsamen Staatssturzes durch die unverzügliche Stilllegung des gesamten Verkehrs im Reime ersticken werden.

**Die Regierungskrisis in Deutschösterreich.**

**© Wien, 17. Juni.** Die Christlich-Sozialen schließen sich dem Antrag der Großdeutschen an, der für die Vorbereitung der Wahlen ein Deamentkabinet aus Sektionschefs verlangt. Aus allen weiteren Kombinationen soll sowohl bei den Christlich-Sozialen wie auch bei den Großdeutschen Dr. Kemner ausgenommen werden. Ferner richtet sich die Mißstimmung gegen den Präsidenten Seib, weil es nicht angehe, daß er als Präsident und Parteimann zugleich die Verhandlungen führt.

**Frankreichs Steuerfragen.**

**wb. Paris, 17. Juni.** Havas. Die Kammer genehmigte mit 500 gegen 72 Stimmen das Projekt der Erbschaftsteuer neuer Einkommenquellen in seinem ganzen Umfange.

**Ein französisches Bataillon den Türken ergeben.**

**tt. Paris, 17. Juni.** Nach einer Meldung des Temps hat sich das französische Bataillon, das die Belagerung von Bosant in Syrien bildete und sich auf dem Wege nach der Küste befand, ungefähr 20 Kilometer vor Adana, wegen Mangels an Munition den Türken ergeben müssen.

**Polnische Siegesmeldung von der Beresina.**

**□ Warschau, 17. Juni.** Der Generalstabsbericht vom 16. Juni besagt, daß die Gegenoffensive an der nördlichen Front zur völligen Beherrschung der Linie an der Beresina geführt habe. Sechs bolschewistische Divisionen seien aufgerieben. In der Ukraine haben eigentliche Kämpfe nicht stattgefunden. Die Umarmung versteht in völliger Ordnung.

**Die Randstaaten.**

**wb. Kopenhagen, 17. Juni.** Nach einem Telegramm der Westküste Libende wurde kürzlich in Kioa eine Konferenz der Randstaaten abgehalten, in der über die Bildung einer ständigen Wirtschaftskonferenz der Randstaaten beraten wurde.

**Rieler Woche.**

**wb. Kiel, 17. Juni.** Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges beginnt heute wieder die Rieler Woche. Segelregatten werden wieder vom Kaiserlichen Yachtclub, dem Norddeutschen Regatta Verein und der Kieler Segelvereinigung veranstaltet. Insgesamt sind 58 Nennungen eingegangen. Die Regatten finden am 23. Juni mit der Wettfahrt Kiel-Travemünde ihren Abschluß.

**Berliner Börse.**

**wb. Berlin, 16. Juni.** Die Börse zeigte bei Beginn keine gleichmäßige Haltung. Neuerliche Abschwächungen der Devisenpreiskurven auf Balkanpapieren, insbesondere auf Kolonialwerten. Das gegen trat lebhaftes Interesse für Petroleumaktien hervor auf Gerüchte von guten Betriebsergebnissen bei der Deutschen Erdölgesellschaft. Deutsche Erdölaktien stellten sich um 40, Steana Romana um 50 % höher. Nennlich beträchtliche Erholung hatten im Zusammenhang mit der Belaminachung über die Enteignung der im Bau befindlichen Schiffe Schiffsahrtaktien zu verzeichnen, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß sie sich bereits gestern Nachmittag aus dem gleichen Grunde nachträglich noch höher gestellt hatten. Am Montanmarkt überwogen Besserungen, Rheinisch gewannen 19, Phönix 9 Prozent. Auch Rattowitzer stiegen weiter wegen höherer Dividendenverwartung. Im übrigen war die Kursbewegung recht unregelmäßig. Das Geschäft nahm einen recht trüben Verlauf, so daß die Börse aus ihrer Zurückhaltung nicht herauskam. Vom Anlagemarkt ist nichts Besonderes zu berichten.

**Wechselkurs.**

Für 100 Mark wurden gezahlt am	15. Juni	16. Juni
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	369.07 Kronen,	369.57
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	6.80 Gulden,	7.—
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	13.52 Franken,	14.05
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	14.50 Kronen,	15.16
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	11.24 Kronen,	11.64
England (im Frieden 97.8 Schilling)	12.46 Schilling,	12.78
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	2.44 Dollar,	2.53
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	113.40 Kronen,	114.74

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“, Schriftführer Paul Weich für den übrigen Teil: Walter Dreßler für die Inserate, Direktor H. Klein, Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft „Botte aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), zunächst in Girsberg 1. Stg.

Kurse der Berliner Börse.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including categories like '15.', '16.', 'Obersch. Eisenind.', etc.

Achtung! Kirschen!

Täglich frische Ware gibt in kleinen und grob. Bollen ab...

Segeltuch-Pantoffeln

mit Trodenfills- od. Leder- sohle, in Herren-, Damen- und Kindergrößen...

Stachelbeeren gibt ab B. Stelzer, Biegelei, Bierschdorf.

Advertisement for Carl Haelbig, featuring 'Waffen und Munition, Raubtierfallen, Angelgeräte...' and 'Reparaturen u. Um- arbeitg. v. Gewehren'.

Advertisement for Zahnpulver und Zahnpasta Nr. 23, 'ist nur echt in Packung, welche den Namenszug...'.

Verkaufe Altd deutsches Wohnzimmer sehr elegant und gut erhalten, mit Klavier und 2 m hohem geschlossenen forun. Spiegel, Le. Tisch und Portieren...

Freitag und Sonnabend eintreffend: frischer Schellfisch, Cabliau und Seeaal im Anschnitt, sowie ganze Fische. Preise billig. Ferner: gr. u. kl. Salzheringe, weichst. ischige Ware. Für Wiederverkäufer gute Bezugsquelle. Warnemünder Fischkosthaus, Dlle. Burgstr., Ecke Markt. Tel. 534.

Gültig ab 1. Juni 1920 Sommer-Fahrplan 1920 für Staatseisenbahn-:: Strassenbahn- und :: Personenwagen-Verkehr. Herausgegeben vom 'Boten a. d. Riesengeb.' Hirschberg in Schlesien. An den Schaltern d. Geschäftsstelle z. haben.

Frühes Melassefutter, prima Pferdekraftfutter, in ca. 8 Taa. eintreffend, embfiehlt billigst J. Guttman Nachfolg., Bierschberg, Wilhelmstraße Nr. 72.

Das Stockholz Birkigt-Busch wird am 21. Juni d. S. 5.30 Uhr nachm., in Los. z. Selbstwerb. an Meist- bietende gegen sofort. Be- zahlung verkauft. Dampfägewerk Krummhübel i. Riesengeb.

Kirichen! Kirichen!

Täglich frische Ware, nur an Händler, hat jeden Vormittag von 8-11 Uhr abzugeben im Braunen Dirsch, Grunau, Alfred Zeidler.

Stienjong-Glens, Jerusalem Balsam, Bomeranzen - Glens u. and. Spezialität in best. Friedensqualität liefert an Wiederverk. Muster m. Preisliste geg. Nach- nahme. Pharmazent. Fabrik Reiche i. Schlef., Apotheke. Schöner & Co.

Gebrauchter, guter badentisch mit groben Schüben oder offenen Fächern und Buht (ca. 2 1/2 Meter lang), zu kaufen gesucht. Angebote unter C 836 an die Expd. des 'Boten' erbeten.

Leichter Rollwagen (Einbänn.) zu kaufen ges. Angebote mit Preis unt. N 824 an die Expd. des 'Boten' erbeten.

Suche einen Bretterwagen (15 Zentner), sowie eine Kalbe von 1 1/2 Jahr zu kaufen. Angebote erbitet H. Jentsch, Saalberg i. R.

Gut erhaltene Möbel aus Privath. zu kauf. ges. Off. u. V 810 an 'Bote'.

Heu kauft jed. Posten Kurt Walter, Cunnersd., Beramannstraße 1a.

Gutes Wiesenheu kauft Kameralfant Hermsdorf (Kynast).

Heu. Größere Posten Heu von der Wiese u. größere Wiesen a. Selbstabmähen kauft bald Heinrich Deye, Steinfelsen. Zu verkaufen 1 Stiefelhose, schwarz, 1 lange Oberhose, braun, 1 Drillichhose, blau, 1 P. Kinderfch., 7-8 J., 1 Zylinder, 1 feiner Hut k u f f e r s t u b e 'Goldener Greif'.

1 Rohrplattentoffer, 1 H. Eisdraht zu li. aef. Off. u. P 817 a. d. Boten.

Dam-Fahrrad mit G.-D. für 400 Mk. zu verkaufen BrietstraÙe 19a, 1. Etz.

Verkaufe 1 Fahrrad m. Gummi u. Frsk. f. 285 Mk., 1 Fahrrad ohne Gummi- bereifung für 65 Mk. Haushälter Hotel 'zum Schwan'.

Gut erh. Kinderwagen zu verk. Rutschertube zur Post, Bad Warmbrunn.

Kinderwagen, fast neu, zu verkaufen Sand Nr. 45.

Ein geb. Rüdtenofen zum Abbruch zu verkaufen Bierschdorf i. R., Gerhard- Hauptmannstraße Nr. 8.

Geldschrank, Ia., 2tür., zu verkf. Off. unt. C 815 an d. 'Boten'.

2 eichene Kraut-Tonnen (je 25 Zentner fassend) v. Leiharüber, Bierschb., Boderstraße 4.

Gehr. Herren-Fahrrad mit Torpedofreilauf und G.-Bereifu. preisw. z. vk. Warmbrunner Str. 20d, varierte rechts.

Kompl. Küche, fast neu, Sofa, Tisch, 4 Stühle, zu verkaufen Badenfstraße Nr. 6, I.

Benzolmotor, 6 P. S., fast neu, sehr gut erh. zu verk. Anfrag. an Einert, Fischerberg 6.

Fahrrad zu vk. Cunners- dorf Nr. 173.

Kragen, Stulpen, Vor- hendsäcken, Milchkärmche, Herrenmütze zu verkaufen Biegestraße 15, II.

Markisenstoff, rotgefleckt, 120 cm breit, Friedensw., preisw. z. vk. Markt Nr. 9, II.

Neues Prismenglas preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Reimann, Crommenau, Bahnst. Attemnit.

Klubgarnitur (Sofa und 2 Sessel), neu, mit Gobelinbezug und eigenem Gestell, billig zu verkaufen. Scholz, Schönau a. R., Dirschberger Str. 94.

Jagdswagen, Selbstfahrer, Gemächtswagen neu, billig zu verkaufen. Gehr. Scholz, vormals El. Fischer, Schönau a. R., Tel.-Nr. 11.

1 B. feste Damentiefel 41 zu vk. Sand 36, III, 6-2.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Gratulationen u. erwiesenen Ehrungen hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Walter Matthes und Frau.

Wolfshau, Hotel „Meizergrund“.

Nachruf!

Am 14. Juni er. verschied plötzlich unser langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrats

Herr

Maximilian Franke.

Sein großes Interesse an unserem Werk und seine peinliche Gewissenhaftigkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Rudelstadt, den 15. Juni 1920.

Merzdorf-Rudelstädter Dampfziegelei u. Tonwarenfabrik G. m. b. H.

Statt jeder besonderen Mitteilung. Unser herzlich geliebter, treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Rechnungsrat

Martin Kadelbach

Ritter des Roten Adlerordens (früher bei der Oberzolldirektion für Schlesien) ist heimgegangen.

Zu Namen aller Hinterbliebenen: Wally Kadelbach geb. Kadelbach, Gerhart Hauptmannstr. 5, Merzdorf, Mäh., den 16. Juni 1920.

Beerdigung am 18. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Warmbrunn aus.

Heute früh wurde meine liebe, gute Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Mamsch

geb. Engler

im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod von monatelanger schwerer Krankheit erlöst. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

die tieftrauernden Hinterbliebenen: Herr Mamsch als Gatte, Frieda Fehner geb. Mamsch, Ella Krolzig geb. Mamsch, Herr Fehner, Rudolf Krolzig und vier Enkelkinder.

Schmiedeberg t. Mäh., den 16. 6. 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstr. 1, aus statt.

Nach Gottes Ratsschluss verschied sanft am 15. 6. 1920 nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter treuer Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Stiefsohn und Onkel

August Exner

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an die schwergeprüfte Gattin Emma Exner geb. Krieger nebst Kindern.

Herrnsdorf, Rynast, den 16. Juni 1920.

Beerdigung findet Freitag, den 18. 6. 1920, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Warmbrunnerstr. 40, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw.

Marie Ziegert

geb. Theuner.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die trauernden Hinterbliebenen Familie Arthur Ansförge.

Schreiberhau, den 16. Juni 1920.

Beerdigung: Sonnabend nachmitt. 2 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes Nr. Schreiberhau aus.

Anständ., solid. Mädchen, 26 J., evgl., Näherin, w. d. Belanisch. eines anst. strebsamen Herrn, Kriegsverlebter nicht ausgesch., zwecks Heirat. Reelle Zuschr. bis 22. 6. u. U 830 an d. „Boten“.

Junger Landwirt, 31 J. alt, ev., aus 4jähr. Gesangsenschaft zurückgel., sucht auf dies. Wege Eheheirat in Landwirtschaft. Junge Kriegerwitwe n. ausgeschlossen. Off. unt. T 808 an d. „Boten“ erb.

Weisse Perlenkette zw. Boberröhrsdorf und Hirschberg verloren. Wiederbr. erb. 6. Belohn. Brickerstraße 23a. I.

Braunfärbte Sportmütze am 16. d. nachm. auf dem Wege von Saalbera nach dem Rynast verloren gegangen. Gee. Belohnung abzugeben. Goin t. N., Villa Dabeim.

Schwarzbrauner Dackel in Spindelmahl angelaut. Zurückerstattung oca. alle Unkosten. N. Boffelt, Görlitz, Poststraße 4. I.

Einstv. Fustren nimmt an zu jeder Tageszeit W. Berndt, Herrnsdorf-R., Gasthaus zum Nordpol.

Bernhardiner, auf den Namen „Minka“ hörend, entlaufen. Nachricht erbittet sofort Rudolf Rhota, Spindlerhaude. Tel. Amt Peterhaude 2.

Warne hiermit vor Ankauf des Fahrrad. Marke D-Zug Nr. 425 576.

Dasselbe ist am Donnerstag gegen Abend aus dem Flur entwendet worden. Der Dieb war bekleidet mit dunkelblauem Anzug, grauem Filzhut. Wer mir Angaben machen kann, wo d. Fahrrad sich befindet, erhält 50 Mark Belohnung. Anr. und zu richten an die Schloßkammer Denkersdorf bei Liebenthal.

Bekanntmachung. Das Beeren- und Pilzsammeln auf dem Butterberge ist ohne Erlaubnis nicht gestattet. D. Dittrich, Schildau.

Abnehmer für größere Posten Eier und Blaubeeren sucht Lindner, Herzogswaldau bei Naumburg a. Sa., Kreis Dumasau.

Bei der unter Nr. 48 Abt. B unseres Handelsregisters eingetragen. „Gemeinschafts-Einkauf Niederösterreich. Gesellschaft m. beschränkter Haftung“ ist eingetragen worden, daß das Stammkapital um 104 000 Mt. erhöht ist u. jetzt 254 000 Mt. beträgt. Hirschberg, 11. Juni 20. Das Amtsgericht.

Freitag, 18. Juni 1920, vormittags 11 Uhr, werde ich in Krummhübel t. N. im Gasthof „zum Riesengebirge“, anderwärts gepfändet:

einen Regulator mit Gewichten meistbietend gegen Barzahlung öffentl. swanadweise versteigern. Spiller, Gerichtsvollzieher Hirschberg.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. Juni, 10 Uhr vormittags, find. am Fahrzeugschuppen der Walderfeelaferne, dem Städt. Krankenh. gegenüber, eine Versteigerung ausaeffonderter

Kasernengeräte statt. Reichsvermögensstelle.

„Sublimator“

Der Samariter im Dank. Die erste Wundhilfe bei Unfallsfällen, im Haushalt, in landw. und allen gewerblichen Betrieben. Ein neuart. hochwirksam. u. verb. Schutzmittel geg. Barfische u. ansteckende Hautkrankheiten. Für Tierhalt. ein neuart. Antiseptikum von schneller Wirkung bei frischen und vereit. Wund., Geschwür., und Spezialmittel gegen Räude jeder Art. Zwischenhändler gesucht. Versand Warmbrunn, Hirschberger Str. Nr. 2.

Altertümer

Kaufe alte Porzellane, wie Teller, Teller, Figuren, Glasfachgeschl. Badegläs., Miniaturen, Silber u. alle and. Sach., alte Möbel, runde Tische, Glaschr., Etschr. u. and. Möbel, Handarb., ältere Häkeldecken mit Fla. u. Blumenmuster, gestricke Decken, Filzdecken, alte Ständerien aus Perlen u. Wolle, wie Sofakissen, Klingelzüge, Notizbücher, Tabakbeutel u. alle and. alt. Handarbeit. Schriftl. Angebote an die Exped. d. „Boten“ unter U 171.

Umsatzhalber zu verkauf.  
 1 Stehpult mit Schrank.  
 1 großes Regal.  
 1 Broch.-Verf. m. Bord.  
 1 ar. Wandschraube. 1 Tisch.  
 1 großer Backofen.  
 1 Gartenbank.  
 1 Herren-Fahrrad m. G.  
 1 Damen-Fahrrad v. G.  
 3 Kaffeeabne.  
 1 Manometer.  
 1 Waschmaschine. 6 Essen-  
 beinbänke. 1 Elektrifizier-  
 maschine. 1 schwed. Lust-  
 blinde. 1 Kleiderständer  
 und anderes mehr.  
 Lubowia. Ob.-Schreiber-  
 han-Weißbachstr. 929.

**Motorrad,**

K. U. 2 1/2 P. S. ohne  
 Bereifung zu verkaufen d.  
 Mische. Contessastr. 8. I.

Gebr. Singer Nähmasch.  
 zu verkaufen  
 Tunnensb., Säckerstr. 3. I.

Groß. Handlast. Rucksack  
 zu verk. Lichte Parake. 6.  
 Hinterhaus 2 Tr.

Gut erhalt. Konzertflöte  
 mit Holzflöte  
 zu verkauf. Markt Nr. 55.

Gut erhalt. Huberwagen  
 mit Gummiwerk. zu verk.  
 Schiebelsb. Markt 2. II.

Natur- Natur!  
 Damenfahrrad.  
 Wie neu. In. Gummi. v.  
 R. Rindler.  
 Tschhartmannsdorf.

Weißes Maschinengarn.  
 1000 m 15 Mt.  
 Schaubänder.  
 Schiebelsb. Markt 2. II.

Ein halbaederter Wagen.  
 Drei-Radentastchen.  
 zu verkaufen  
 H. Reiter. Petersdorf 210.

Suche kaufd. größ. Posten  
 Grubensteinstücken u. Stof-  
 schal. v. 70 cm La. aufw.  
 verk. u. fernreit. 18 mm  
 aufw. Karl. Off. m. Br.  
 dro Km. an E. Funges.  
 Kleantik. Raupach-Str. 19.

Einen leichten  
**Kuhwagen,**  
 25 Sentner traag. verkauft  
 Daln. Langenau.

**2 Dupend Gartenstühle,**  
 gut erhalt. zu verkaufen.  
 Odwald Witte.  
 Hietzenbchl., Warmbrunn.

1 Paar Stiefel. 1 Paar  
 Dam.-Saltschuh. 2 feste  
 Stie zu verkaufen  
 Sanderstraße 19. varterre.

Präw zu vk. sehr gut erb.  
 Kläuel (Lafestinstrum. von  
 Drmler). dkl. wenig getr.  
 (Klara. Tinkungung (mittl.  
 Sia.). fast neu. Zylinder-  
 hut (57 cm). 9 gute Um-  
 legeträger (44 cm)  
 Hiersdorf i. R. Nr. 23.

**Ein Herren-Fahrrad**  
 mit Gummi zu verkaufen.  
 Wennrich.  
 Neudere Buraustraße 34.

**Kriegsanleihe** in jeder Höhe  
 kauft gegen bar  
 Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelldn. Stadtgr. 10 Pl.

**Gelegenheitskauf.**

1 dunkelbl. Schrotdanau.  
 dunkler Sommer- und  
 Winterüberzieher.  
 1 P. Dalbstiefel u. Schuhe  
 (alles Friedensware)  
 lermer 4 Bände Deutsch.  
 Bauhandbücher. 1 Reib-  
 und Vogelbauer preisw.  
 zu verkaufen  
**Seidorf i. R.  
 Nr. 149.**

**15 Kragen,**

Lein., Flach. Friedensw.  
 fast garnicht getragen. sof.  
 preiswert zu verkaufen  
 Offerten unter M 823 an  
 d. Erheb. d. „Voten“ erb.

**Ein geb. Kuhwagen**

zu verkaufen  
 Bärndorf i. R. Nr. 111.

**Ein paar gut erhaltene  
 Bandauerlaternen**

(geschliffenes Glas).  
**6 Ztr. alt. Wiesenheu,**  
 1 nebr. Wurfmaschine.  
 1 Rädermasch. 1 Dreiwägm.  
 zu verk. Angeb. u. Z 833  
 an d. Erheb. d. „Voten“.

**Seidenstoffe**

Jos. Engel, Warmbrunn.

**6-7000 Mark**

auf ein Grundstück zu ver-  
 aeben. Angeb. unt. 8 85  
 postlagernd Hagenisdorf.

**30 000 Mark**

balb gesucht a. 1. Hypoth.  
 auf Landw. m. leb. u. tot.  
 Inv. unt. V 831 „Vote“.

**15 000 Mark**

auf sich. Hyp. Grundstück  
 od. Landw. zu vergeben.  
 Off. B 814 a. d. „Voten“.

**33 000 Mark,**

auch geteilt. auf sichere  
 Hyp. zu hab. Rückporto.  
 Off. R 827 an d. Voten.

Kleinere oder mittlere.  
 antaehendes Werk. Post-  
 und Schnittwarengeschäft.  
 ev. mit Grundstück. mit  
 Garten bebortragt. b. bald  
 oder später zu kaufen od.  
 pachten gesucht. Off. unt.  
 J 820 an die Expedition  
 des „Voten“ erbeten.

**Bäckereigrundstück**

wird von Selbstkäufer zu  
 kaufen gesucht. Off. unt.  
 B 835 an d. „Voten“ erb.

**Kleine Papierfabrik**

mit Wasserkraft von Fach-  
 mann  
 zu kaufen gesucht.

Offerten unter D 816 an  
 d. Erheb. d. „Voten“ erb.

**Wein am Markt gelegenes  
 Geschäftsgrundstück,**

Vorder- und Hinterhaus.  
 lot. b. 40-50 000 M. An-  
 zahlung zu verkaufen.  
 Offerten unter H 819 an  
 d. Erheb. d. „Voten“ erb.

**Geschäftsladen**

nebst Wohnung oder  
 Wohnhaus  
 zu mieten od. kaufen gef.  
 Geil. Offerten erbeten an  
 Max Freund, Nicolai.  
 Nr. 116. Gleiwitzer Str.

**Grundstück mit Garten**

zu kaufen gesucht. Off. u.  
 A 813 an d. „Voten“ erb.

**Günstig für Voten!**

Wer tauscht mit Land-  
 wirtschaft in Voten. Nr.  
 Hohenfalsa. 22 Ma. Bob.  
 1. u. 2. Klasse. in autem  
 Zust. Gebäude neu. auch  
 wird v. anagena. Brodhei  
 auf 12 Jahre Land verb.  
 Angebote zu richten an  
 Joh. Kraft, Berisdorf.  
 Fällner-Kolonie Nr. 9.

**Eine Verkaufshalle**

in guter Lage Schreiber-  
 haus sofort zu verpachten.  
 auch ist daselbst vertrieht.  
 Schuhmacher-Handverks.  
 Leisten etc. zu verkaufen.  
 Näh. Konzadi. Schreiber-  
 hau. Kapellenberg.

**Obstverpachtung.**

**Kirschen und Aepfel**  
 sind auf dem Gute  
 Gubertushöhe  
 in Dobernsdorf zu ver-  
 aeben. Näh. bei Förster  
 Schubert daselbst.

**Konditorei  
 und Bäckerei**

b. b. od. in Stadt od.  
 Land v. tüchtia. erf. Kon-  
 ditormtr. i. pacht. gesucht.  
 Geil. Offerten erbittet  
 Karl Gothe, Prieborn.



Von Freitag früh ab  
 steht ein Transport  
**schöner Ferkel und  
 Läuferschweine**

bei mir zum Verkauf.  
 Bruno Swierczanski.  
 Hirschberg. Sechshütte 40.



Von Sonnabend früh  
 ab steht ein Transport sch.  
**Läuferschw. u. Ferkel**

bei mir zum Verkauf.  
 Felix Lischel.  
 Nieder-Hiersdorf i. R. 116b.

**2 elegante  
 Kutschenpferde,**

publert. ca. 1.60 hoch. auch  
 Hochschaver ziehend. 7 und  
 9 Jahre alt. zu verkaufen  
 Hirschberg Nr. 6.

**Zwei letzten schöne  
 Ponypferde**

stehen sofort zum Verkf.  
 Oscar Wenzel.  
 Petersdorf i. R. Tel. 81.

**Zu verkaufen  
 ein junger Zug- und  
 Sprungpferd.**

Franz Wittke.  
 Ober-Schreiberhan 241.

**Verkauf  
 3 einhalbj. Kuhkälber.**

Bretschneider.  
 Vorwerk Jungfersthan  
 im Riesengebirge.

**4 junge Schäferhunde  
 Deutsche Schäferhunde**

reinrass. 4 Wd. alt. v. b.  
 Schmidt. O.-Schreiberhan.  
 Rettungshausdwa 425.

**Junge Kaninchen**

zu verk. Sand 36a. vt. r.

**1a. Kaninchen,**

Zucht- und Junagiere.  
 Scheden- und Silber-  
 ev. mit erklaffiaem Stall.  
 verkauft Oscar Beer.  
 Hertzsdorf (Lunast).  
 Mühlenwea 24.

**0,13 rebhuhn. Italien.,**

B. R. 19. prämtiert. und  
**1,1 lahf. Faverolles**

zu verkaufen.  
 Frau Dieklas. Ludwias-  
 dorf-Langenan.

**Wer gt. Verdienst sucht,**

sende seine Adresse unter  
 Postlagerkarte 23. Warm-  
 brunn G.

**Privat-Reisende,**

herren, Damen, Kriegsinvaliden erzielen hohen Verdienst durch  
 provisionsweisen Verkauf eines täglichen Gebrauchsarikels.  
**Joh. Rothermundt, Dresden 29.**

**Tücht. Vertreter**

für Zigarren und Zigaretten allerorts von leistungs-  
 fähiger Firma gesucht.  
**B. Poetschki & Co., Berlin W. 30.**

**Der Fassadenputz**

eines ländlichen Renbaues (zirka 1300 Quadrat-  
 meter) ist sofort zu vergeben. Offert. unt. Z 25  
 postlagernd Langenöls, Bez. Sigmith, erbeten.

**Vertreter!**

in Stadt u. Land für ein  
 von der Behörde genehm.  
 Pulver in Friedens-  
 qualität. unerreicht und  
 verbilligend. gegen ante  
 Provision gesucht.

Nur wirklich eingeführte  
 Herren zur sukematischen  
 Bearbeitung eines en-  
 bearenzten Bezirks woll.  
 sich unter Aufgabe von  
 Referenzen wenden an

**Richard J. D. Schade,**  
 Chemisch-technische Fabr.,  
 Berlin S. 59.  
 Urbanstraße Nr. 29.

**Agentur mit Inkas o**

für Hirschberg u. Umgeb.  
 unt. künstl. Bedingungen  
 bald zu vergeben. Be-  
 werbungen, möglicst mit  
 Referenzen unter L. 822  
 an d. Erheb. d. „Voten“.

**Sofort längere  
 Hilfskraft**

gesucht. Meldungen nur  
 schriftlich unter Angabe d.  
 bisherigen Beschäftigung  
 u. d. Gehaltsanspr. an die  
 Kreis-Eichungs-Gesellsch.  
 Hirschberg.  
 Bromenabe Nr. 10.

**Zitherspieler**

für Bergrestaurant in ar.  
 Badeort i. sofort gesucht.  
 Offerten unter R 806 an  
 d. Erheb. d. „Voten“ erb.

**Für einen Stadtbeirch**

suchen wir per 1. Juli er.  
 einen zuverlässigen

**Austräger  
 oder Austrägerin.**

Sofortige Meldungen an  
 d. Geschäftsk. d. „Voten“.

Leb. Landwirt. Ende 20er  
 Jahre. b. t. Arb. schent. a.  
 Zan. i. Stell. als Wirtsch.  
 Angebote erb. G. Berger.  
 Groß-Rosen bei Striegan.

**Junger, kriegsbeschädigter  
 Bäcker und Konditor,**

Hochschule Dresd. besucht.  
 sucht bald oder 1. Juli er.  
 Stellung.  
 Offerten unter E 816 an  
 d. Erheb. d. „Voten“ erb.

**Lichtlaer, gelernter Elektromonteur**  
sucht Stelle, ev. als Bauleiter. Off. unt. T 829 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

**Mäher**  
für Wiesen nimmt an Rittergut Schwarzbach.

**Maurer und Bauarbeiter**  
steht ein  
Julius Exner, Baugeldh.  
Betersdorf i. R.

**Haushälter**  
per 1. Juli v. J. gesucht.  
Erholungsh. Kesselschloß  
Volk Glehen (Mergel).  
Einen erfahren., ehrlichen

**Kutscher**  
sucht zum baldig. Antr.  
L. Wenzel, Frachter,  
Dermisdorf (Kunast),  
Gerichtsweh 17.

Für ein hies. Kolonialwarengeschäft wird ein  
**Behrling**  
mit guter Schulbildung,  
Sohn achtbar. Eltern ge-  
sucht. Offert. unt. T 829  
an d. Exped. d. „Vote“.

**Einen Knaben**  
von 12 bis 14 Jahr, zum  
Rohschütten sucht sofort  
König, Gutsbel, Kunzen-  
dorf, Volk Rabitzbau.

Für unser Kontor  
suchen wir per 1. 7., ev.  
Wäter, einen  
**Lehrling**

mit guter Schulbildung u.  
guter Handschrift, Sohn  
achtbar, Eltern, Station  
frei. Angebote erbeten an  
**C. & H. Klöse,**  
Eisenabz. u. Maschinen-  
fabrik,  
Dermisdorf bei Strakonitz  
(Schlef.).

**Fräulein**  
f. Kontorarb. u. Schreib-  
maschine zum mögl. bald.  
Antritt gesucht. Off. unt.  
O 825 an die Expedition  
des „Vote“ erbeten.

**Jüngere Kontoristin**  
f. Stenoar. u. Schreibm.  
sucht per 1. Juli Stellung.  
Offerten unter G 818 an  
d. Exped. d. „Vote“ erb.

**Gepr. Kinderpflegerin**  
(Bestl. Fröbel), gern tät.,  
überläss., sucht a. 1. Juli  
oder später in aut. Hause  
Stellung. Gest. Off. unt.  
U 809 an d. „Vote“ erb.

**Junges, ehrliches Mädchen**  
für kleinen Haushalt  
(3 Personen) bei guter  
Behandlung und hohem  
Lohn für 1. Juli od. spät.  
gesucht.  
Landrichter Lamm,  
Berlin-Friedenau, Holde-  
straße Nr. 1, III.

**Tücht. Hausmädchen**  
für kleinen Gutshaushalt  
oder  
**Stütze**  
sucht  
Gut Charlottenhof  
Dermisdorf i. R.

Gesucht zum 1. Juli er.  
tüchtiges, jüngeres  
**Dienstmädchen.**  
Waschfrau wird gehalten.  
Sehr gute Kost.  
Frau Hauptm. Hellmann,  
Seitendorf a. R.

**Ehrl., saub., fleißiges Hausmädchen,**  
das kochen und plätt.  
kann, sind. ana. Stell.  
bei hohem Lohn per  
1. Aug. od. früher in  
Dresden bei Fabrik-  
besitzer B. Samsel,  
Süßstraße 44.

**Beamtenwitwe, Anf. 40.**  
ev. Lehrerstoch., in allen  
häusl. Arb. erfahr., sucht  
Stella. s. selbst. Führung  
eines Haushalts. Off. u.  
E 838 an d. „Vote“ erb.

**Einfache Kochstütze**  
sucht zum baldig. Antritt  
W. Pfister, Burs Kunast.

**Ordentliches Hausmädchen**  
zum baldig. Antr. gesucht.  
Eisenbahnheim,  
Schmiedeburg im Riesengeb.

**Gebildete Stütze, Mädchen,**  
Beamtenochter oder ähn-  
liches, die mit Mädch. zu-  
sammen alle Hausarbeit  
übernimmt, ev. Zimmer,  
außerdem

**Mädchen,**  
einfach, kräftig, baldigst  
gesucht. Näheres, Bild,  
Gebaltsanprüche erbittet  
Fr. Landr. Dr. Fiebrank,  
Landeshut in Schlef.,  
Landratsamt.

**Zuverlässiges, fleißiges Mädchen,**  
das auch eine Kuh melken  
kann, wird bald gesucht.  
Mischer, Holzstoff-Fabrik,  
Betersdorf.

**Suche zum 1. Juli ein tüchtiges, gewandtes Stubenmädchen.**  
Frau Dr. Reier, Strakonitz,  
Stonsdorfer Straße 11.

**Fräulein.**  
Für Verwandte v. mir,  
Fräul., 24 Jahre, welche  
sehr erholungsbedürft. ist,  
suche auf dem Lande in  
wälderreicher Gegend und  
Gebirge in einem f. ruh.  
Bastor- oder Forsthaufe  
längeren Aufenthalt, wo  
zuweilen Gelegenheit, sich  
in Gesellschaftsform zu  
verbessern. Beding.:  
Vollständig. Fam.-Anschl.,  
liebvolle Aufnahme und  
gute Verpflegung. Gest.  
Angebote mit Penfionspr.  
unter A 834 an die Exped.  
des „Vote“ erbeten.

**Junges Fräulein,**  
welches in Büro tät. war,  
sucht gleiche Stellung per  
1. Juli 1920. Off. unter  
S 807 an d. „Vote“ erb.

**Junges Mädchen**  
zur häusl. Arbeit u. zum  
Bedienen v. Gäste gesucht.  
Sächtenhaus.

**Jüngeres Dienstmädchen**  
sucht zum 1. Juli  
Gasthof zur Dura.

**Jüng., freundl. Mädchen**  
f. Baden u. Haushalt als  
Stütze v. 1. Juli gesucht.  
B. Baude, Bahnhofsstr. 23

**Wen. Verheirat. meiner**  
Widw. suche ich per 1. 9.  
oder früher eine zuverläss.  
**Stütze oder Köchin,**

die auch etwas Hausarb.  
übernimmt u. gute Zeug-  
nisse aufweis. kann. Stilfe  
für Hausarbeit vorband.  
Frau Fabrikbesitzer  
Kemperfel Jr.,  
Wilhelmstraße Nr. 9, I.

Für 1. Juli suche ich ein  
jüngeres  
**Fräulein,**

vertraut mit Stenoararb.,  
Schreibmasch. und leicht.  
Kontorarbeiten.  
Gest. Angebote erbittet  
schriftlich unter W 832 an  
d. Expedition d. „Vote“.

**Ordentliches, fleißiges Dienstmädchen,**  
in allen häusl. Arbeiten  
bewand., zum 1. Juli ges.  
W. Schulz,  
Bahnhofstraße 68, 2. Eta.

**Suche ordentl. Mädch.,**  
welches eine Kuh besorg.  
kann, ver. halb, da mehr  
lebendes fränk. ist.  
Schiller, Gumn.-Schule,  
Maulthornstraße 5.

**Geb., sehr intellia., flinkes Fräulein**  
zur Stilfe im Sprechstimm.  
Isort gesucht.  
Bahnarzt Bahr, Strakonitz,  
Gartenstraße 5.

**14-15jähriges Mädchen**  
zu leicht. Hausarb. u. zur  
Beaufh. zweier Kind. sucht  
Wilhelmsplatz 1, part. r.

**Jung., ehrliches, sauberes Mädchen**  
für sofort gesucht.  
Brüdenberg i. Mäh.,  
Villa Martha.

**Ehrl., sauber. Mädchen**  
zum 1. Juli gesucht.  
Frau B. Nieschid, Strakonitz,  
Wilhelmstraße 47.

**Zimmermädchen**  
zum baldigen Antritt ges.  
Hotel Sanssouci,  
Brüdenberg.

**Alleinst., bessere Frau**  
sucht Stellung zur Führ.  
ein. frauenlos. Haushalts.  
Witwer mit Kind bevor-  
zugt. Schriftl. Angebote  
unter D 837 an die Exped.  
des „Vote“ erbeten.

**Suche bald od. 1. Juli ausländisches, gewandtes Mädchen**  
zu aller Hausarb. und zur  
Bedienung von Sommer-  
gästen.  
Nieder-Hiersdorf i. R.,  
Villa Hubertus.

**Tüchtige Stütze**  
mit guten Kochkenntnissen  
sucht  
Vertrieben-Waude,  
Arnsdorf i. R.  
Antritt 1. 7. Geh.-Anspr.  
erbeten.

**Saub. Stubenmädchen**  
zum sof. Antritt bei hoh.  
Lohn kann sich melden  
Hotel Drei Berge.

Für eine Gastwirtschaft  
wird eine tüchtige  
**Wirtschafterin**  
mit guten Zeugnissen, w.  
die Hausfrau in allen Ar-  
beiten vertreten muß, für  
bald gesucht. Anab. mit  
Zeugnisabschriften u. Ge-  
bhaltsanprüchen u. K 843  
an d. Exped. d. „Vote“.

**Möbl. Zimm. v. Eisenb.-**  
Beamt. v. 1. Juli gesucht.  
Nicht Nähe Bahnh. Off.  
u. W 811 an d. „Vote“.

**Gut möbliertes Zimmer**  
an nur bessere Dame oder  
Herrn a. 1. Juli zu verm.  
Straußpiker Straße Nr. 7,  
2. Etage rechts.

**Gute Einzel Pension**  
findet alt., gebild. Herr in  
H. seinem Privathaus in  
Krummhübel i. R.  
Offert. unt. H E postlag.  
Krummhübel i. R.

**Kindertof. Ehepaar sucht 3-4-Zimm.-Wohnung**  
in besser. Hause od. Villa  
dauernd zu mieten oder  
Haus zu kaufen. Anab.  
unter J 799 an die Exped.  
des „Vote“ erbeten.

Für einen Brimaner wird  
**gute Pension**  
ab 1. Oktober od. früher  
gesucht. Anab. m. Preis-  
angabe unter P 826 an  
d. Exped. d. „Vote“ erb.

**Offizierswitwe** sucht für  
sich u. 9. Kind Zimmer  
mit voller Verpflegung f.  
mehrere Wochen.  
Stieff, Neu-Babelsberg,  
Färchentweg Nr. 21.

**Konzerthaus-Saal.**  
Sonntag, den 20. Juni:  
Der grosse  
**Preistanz**  
im Wiener Walzer!  
Wertvolle Ehrenpreise.

„Dachsbaude“, Nieder-Schreiberhau.  
Freitag, den 18. Juni:  
**Großes Gartenkonzert**  
ausgeführt von der Kapelle. Anfang 3 1/2 Uhr.  
**Abends musikalische Unterhaltung!**  
Es laden freundlich ein  
Berthold, Musikdirektor. Christoph, W. i.

**Hotel Wiesenhaus**  
in Spindelmühle  
empfiehlt seine schönen Sommerwohnungen mit guter  
reichlicher Verpflegung für ständige Gäste und Touristen.  
Pension 35-40 Kronen.  
Touristen-Logis 5 Kronen.  
**Großer Saal und Veranda.**  
Schulen, Vereine ermäßigte Preise. Gefällige Anfragen be-  
antwortet der derzeitige Besitzer **Wenzel Hollmann,**  
Hotelier, früher langjähriger Küchenchef.



Uraufführung f. Nord- u. Ost-Deutschland

**Ab Freitag**  
täglich um 5 1/2, 7.15, 8.20.

Nachdem großen Erfolg des ersten Bildes  
**„Kronprinz Rudolf“**  
aus der Serie: „Geöffnete Fürstengräber“  
der zweite Film  
**die größte Tragödie der Welt**

# Der Doppelmord von Serajewo!

Die Schuld am Weltkrieg in 6 Kapiteln.  
In den Hauptrollen:  
Kaiser Franz Josef . . . Niels Jansen.  
Erzherzog Franz Ferdinand  
d'Este . . . Rolf Randolf.  
Gräfin Sophie Chotek,  
spätere Fürstin Hohenberg Ela Elaar.  
Gavriolo Princip — der  
Mörder — . . . Paul Graetz.  
Ferner der gesamte Hofstaat Wiens und  
die bekannten Mitglieder der ehemaligen  
Habsburger Monarchie.

Aus dem Inhalt:

Der Erzherzog Franz Ferdinand — Seine Ord-  
nungsliebe und sein Bestreben, dem Lande eine  
tüchtige Wehrmacht zu erschaffen, rufen den  
ärgsten Widerspruch der Panalavisten hervor —  
Die Verschwörung in der eigenen Verwandtschaft.  
Der Wunsch des alten Kaisers! Die Heirat des  
Erzherzogs mit Christine, Tochter von Erzherzog  
Friedrich — Die Begegnung mit der auserwähl-  
ten Braut, Gräfin Sophie Chotek — Franz  
Ferdinand verlobt sich mit der Hofdame seiner  
Base — Die Wut der Verwandten — Das „Nein“  
des alten Kaisers! — Der Erzherzog hält an  
seiner Liebe fest — Um eine Katastrophe wie  
s. Zt. mit seinem eigenen Sohn Rudolf zu ver-  
meiden, gibt Kaiser Franz Josef seine Zustimmung.  
Die Hochzeit auf Schloß Konopischt — Die  
„Narodna Odbrana“ arbeitet — Des Thronfolgers  
Regierungsgeschäfte — Er steht der Idee der  
Panalavisten, der Vereinigung, alle Südslaven zu  
einer Republik zu vereinen, durch sein monar-  
chistisches Prinzip im Wege — Die Reise nach  
Serajewo — Das Attentat — Der Schmerz des  
alten Kaisers: Mir bleibt im Leben doch nichts  
erspart.

Erschütternd und spannend zugleich ist  
die naturgetreue, packende Darstellung  
der Umstände, welche die Katastrophe  
aller Völker verschuldet hat.  
Während des letzten Aktes — das furcht-  
bare Attentat darstellend — setzt die  
Musik aus.



Bis einschl. Montag  
Der Schlußteil des  
**May-Millionen-Zyklus**

# Die Herrin der Welt

**S. Tell**  
Die Rache der  
Maud Fergusson.  
6 Akte.

Hauptdarsteller:  
**Mia May.**  
Hans Merendorf, als Baron Murphy  
Ernst Hofmann, als Credo Merville  
Rudolf Lettinger, als Mr. Hunt.

**Alte Briefe**  
Lustspiel in 3 Akten.

Beginn 5.30 Uhr. „ 8 Uhr.  
Sonntags 4 Uhr.

Demnächst:  
**„Die Stimme“**  
Albert Bassermann

# Apollo-Theater

Das nervenspannendste  
— aufregendste —  
und grandioseste Schau-  
spiel der Gegenwart  
in 5 gewaltigen Akten  
mit Erstaufführung für  
Hirschberg gelangt ab

**Freitag bis Montag**  
— zur Vorführung: —

# Gepeitscht.

Jede Reklame erübrigt sich bei  
diesem Werk — Tausende von  
Menschen warten bereits auf

# Gepeitscht.

Hunderte von Theatern spielten  
beim größten Andrang

# Gepeitscht.

Die größte Sensation des  
Tages ist

# Gepeitscht.

Personen unter 17 Jahren haben  
an diesen Tagen keinen Zutritt.

Außerdem der zweite Schlager,  
ebenfalls mit Erstaufführung  
für Hirschberg:

# Der Gezeichnete.

Jeder muß dieses Schauspiel gesehen haben!

Des Massenandranges  
wegen bitten wir, die erste  
Vorstellung, nachmittags  
5 Uhr, zu besuchen.

Wardatzky.

## Stadt-Theater.

Dir.: Franz Dente.  
Freitag, den 18. Juni.  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Czardasfürstin.**  
Sonnabend, d. 19. Juni:  
Geschlossen.  
Sonntag, den 20. Juni,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Hohheit tanzt Walzer.**  
Operette in 3 Akten  
von Leo Ascher.

## Gasthof Roter Grund.

Sonnabend:  
**Damenkaffee.**  
Herren herz. willkommen.  
Musikalische Unterhaltung  
von der Hauskapelle.

## Rauchklub „Friedenspfeife“

Sonnabend, den 19. d. Mts.  
Konzertsaal:  
**Sommernachts-Ball**  
verbunden mit gemütl. Unterhaltungsabend.  
Jubel und Trubel in allen Ecken.  
4 Uhr früh großes Katerfrühstück, anschließend allge-  
meiner Spaziergang. — Gäste herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## Achtung!

Sonntag und Montag, den 20. und 21. Juni ex.:  
**Große Abschiedsfeler der  
alt bek. „Rachaschänke“.**  
Alle Bekannten, Kollegen und Gönner, die die letzten Paar  
Stunden noch in der „Rachaschänke“ weilen wollen, sind  
freundlichst eingeladen.

**Kutscherstube Hotel „Silesia“,**  
Petersdorf i. O. Paul Telose nebst Frau.



## Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey“

**Hirschberg i. Schl.**  
Am Sonntag, den 20. d. Mts., veranstaltet der  
Verein einen

## Ausflug

über Stonsdorf nach der Heinrichsburg. Abmarsch  
um 2 Uhr vom Kunst- und Vereinshaus.  
Der Vorstand.

## Preis-Wett-Schreiben

Am Freitag, den 18. d. Mts., findet ein  
Preis-Wett-Schreiben  
statt. — Für Anfänger wird ein Preis-Korrett-  
Schreiben stattfinden.

# Vorteilhaftes Angebot

Nur solange Vorrat!

1 Staubfamm 95	2 Schneidebrettchen 125	2 Dosen Schmiercrem 195	1 Rolle Butterpapier 295	1 Springform 395
1 Frisierfamm 95	1 Ball 125	1 gr. Bilderrahmen 195	1 Staubfamm 295	1 Reibröhre 395
1-3 Haarspangen 95	1 Portemonnaie 125	2-4 Quirle 195	1 gr. Scheuerbürste 295	1 gr. Schneidebrett 395
1 Dalsfette 95	1 Schneeschläger 125	1 Schmuckkästchen 195	1 Butterform 295	1 Briefkasten 395
1 Taschenspiegel 95	1 Hammer 125	1 Tuschkasten 195	1 Waschbrett 295	1 Porzell.-Esteller 395
1 Kammlasten 95	1 Stopfpilz 125	1 Rollstod 195	1 Kuchenteller 295	1 Porzellanschüssel 395
1 B. Aostenträger 95	1 Kohlenkaufel 195	4 Koll. Blumenbrakt 195	1 Schmuckkästchen 295	1 Babehofe 395
1 Dandschuhkasten 95	1 Männerschürze 150	1 Gebirgsansicht 195	1 B. Strumpfhalter 295	1 Schock Wäscheham 395
2 Madpen Briefpap. 95	1 Kreppschere 195	1 Rippez 195	1 Schaumchl.-Masc. 295	1 Vesteckorb 395
1 Staubwedel 95	2 Wassergläser 195	1 P. g. Säubsenkel 195	1 Schaffner-Laterne 295	1 Martinet 395
1 Brieftasche 95	1 Nachtlampe 195	1 Einkaufstasche 195	1 Brieftasche 295	1 Mundharmonika 395
2 Notizbücher 95	1 Nachtlampe 195	1 Haussegen 195	1 B. Tascheringe 295	1 Herren-Krawatte 395
1 Rasierseif 95	1 Wetterhäuschen 195	1 Sparbüchse 195	1 Einkaufsörbchen 295	1 große Wasserfl. 395
1 Schrubber 95	1 Kaffeetopf 195	1 Duitzholz 225	1 Alumin.-Ehgabel 295	1 Schiefertafel 395
2 Scheuerbürsten 95	1 Sticrahmen 195	1 gr. Haarspange 225	1 Alumin.-Schlüssel 295	1 Fleischklopper 395
2 B. Kinderfühlunge 95	1 Schere 195	3 Dosen Leberfett 225	3 Kleiberbügel 295	1 Bürstenhalter 395
1 Zahnbürste 95	1 Kompotteller 195	1 Drabt-Topfunterf. 225	1 große Nibbflaur 295	1 Pfeffermühle 495
1 Ledenschere 95	1 Milchbecher 195	1 Kinderhandtäsch. 225	1 Zitronenpresse 295	1 Em.-Durchschlag 495
1 Rolle Küchenstibe 95	1 Kartoffelabseiber 195	1 Bilderrahmen 195	1 Taschennesser 295	1 großes Sieb 495
2 Paar Säubsenkel 95	1 Bilderrahmen 195	1 Schlüsselfalter 250	1 Schlüsselfalter 295	1 Postkart.-Album 495
3 Brief Nähadeln 95	1 Herrenbrille 195	1 Blumenbase 250	3 Ddb. Sid. erb. Mad. 295	1 Nachgeschirr 695
2-4 Ddb. Hosentrübse 95	1 Cäbrett 195	1 Weff.-u. Salsgefäß 250	1 Ausklopper 295	1 Weff.-u. Sals-Men. 695
2 Karten Stopfgarn 95	1 Kochnadel 195	1 Sandstiel 250	1 Fußabtreter 295	1 Holz-Eischäufel 695
3 Ddb. Druckdüpse 95	1 Einlochglas 195	1 guter Schaber 250	1 Klopffelle 295	1 Paar g. Fühlmae 695
2 Ddb. Wäschebüpse 95	1 Gemmelförbchen 195	1 Frühstücksstasche 250	1 Kinder-Siebkanne 295	1 Reisetasche 975
2 Kart. Reihaweden 95	1 Wandspruch 195	2 Glaschalen 250	1 sch. Haarschleife 295	1 Sandtuchhalter 975
1-2 Wädd. Röverbü. 95	2 Bildgläser 195	1 Em.-Schaumlöff. 250	1 Spirituslocher 295	1 Wädd.-Wandfch. 1050
3 Briefe Haarnadeln 95	1 Eieruhr 195	1 Wandbild 250	1 Kind-Spazierstod 295	1 Kohlenkasten 1075
2-4 Briefe Rokennad. 95	1 Stehspiegel 195	2 Koll. Klopffap. 250	3 Kaffeelöffel 295	1 Kaffeemühle 1195
1 Auftragsbürste 95	1 Sandstieleschaufel 195	1 Federkasten 250	3 Schlüssel 295	1 Schulfornister 1195

## Berliner Partiewaren-Haus

Hirschberg, Lichte Burgstrasse 8, „Goldener Greif“.

Durch Aufhebung des Flaschenzwanges sind wir in der Lage, unseren Kundschaft jedes Quantum in Korbflaschen und Gebinden zu verabsolgen und

empfehlen unsere altbekannten **\* Spirituosen \*** zu mäßigen Preisen

**G. & W. Ruppert**  
G. m. b. H.  
Herischdorf i. Rsgb.

## Oberschlesisch. Zement

ohne Bezugsschein gibt ab

**Emil Heidrich, Rabishau.**  
Telefon Nr. 2.

## Wild, Geflügel, Eier

kauft zu höchst. Tagesbr. Hotel Drei Berge.

## Gutes Rohglas,

Kristall- u. Bleikristall, wird in größeren u. kl. Meng. bräw. abgegeben. Zuschr. unt. J 734 an die Erved. des „Boten“ erbet.

## Gummiringe

für Einlochgläser aller Systeme

in Ia. Ia. Friedensqual., garantiert keilrisierbar, aus reinem Gummi hergestellt, sind konkurrenzlos billig zu haben bei **G. W. Stiefler, Plegnis, Waldertstraße 8.**

## Wagen-Verkauf!

Mehrere Geschäftswagen und Kutschwagen mit Patentachsen, Landauer, Halbgedeckte, Omnibusse, Halblandauer, Jagdwagen, starke Kastenwagen, verschiedene Geschirre, Kutsch- und Erbeltszeuge, sowie Reitzeuge, kompl., neu und gebraucht, gut erhalten, stehen zum Verkauf bei

**Hermann Beier,**  
Hirschberg, Markt 10.

Pfeifen-Tabak

Shag-Tabak

## Übersee-Tabak!

Etwas für verwöhnte Raucher  
100 Gramm nur Mk. 5,75.

**Max Friedrich**

Hospitalstraße 6

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Engrosvertrieb

von Salem, Konstantin, Manoli, Josetti.

Zigarren

Zigaretten

## Drehstrom-Motore

mit Kupferwickl. in Friedensausführung von 2 bis 20 P. S., größere Anzahl sofort ab Lager lieferbar.

Prüfungen erbeiten an **Budsch & Sohn, Breslau 13, Neudorfstraße 64.**  
Telegr.-Adr.: B u f o n.